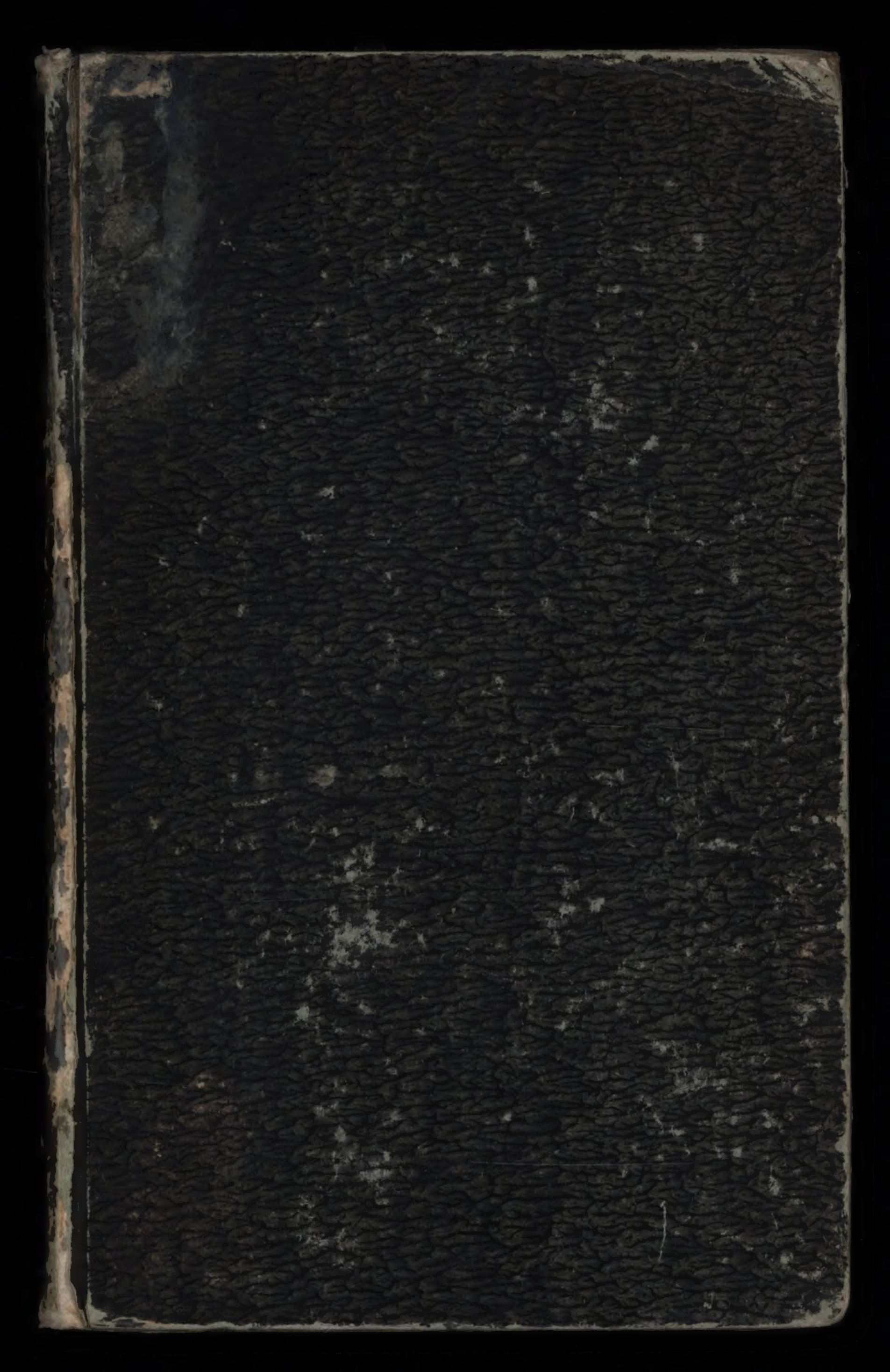
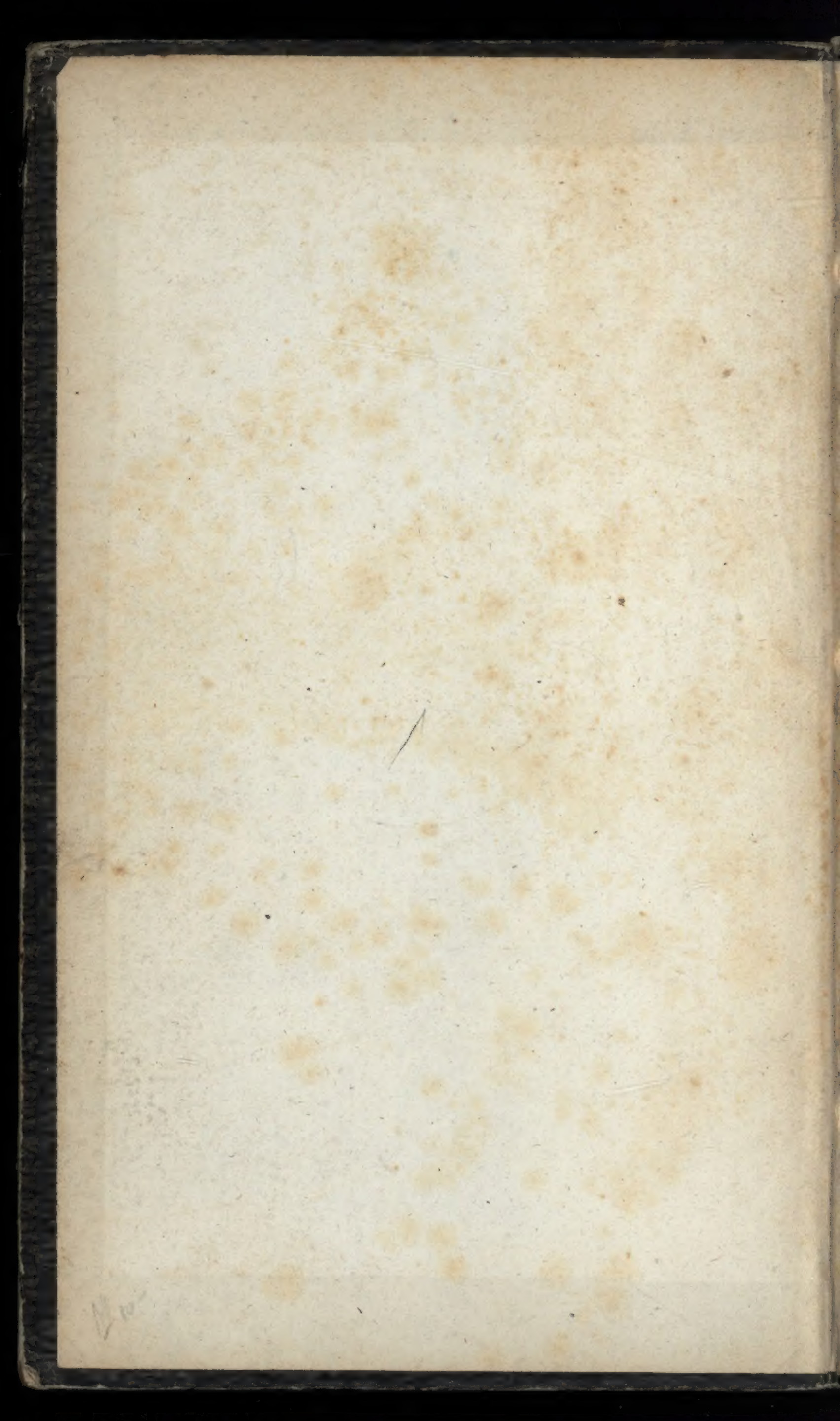
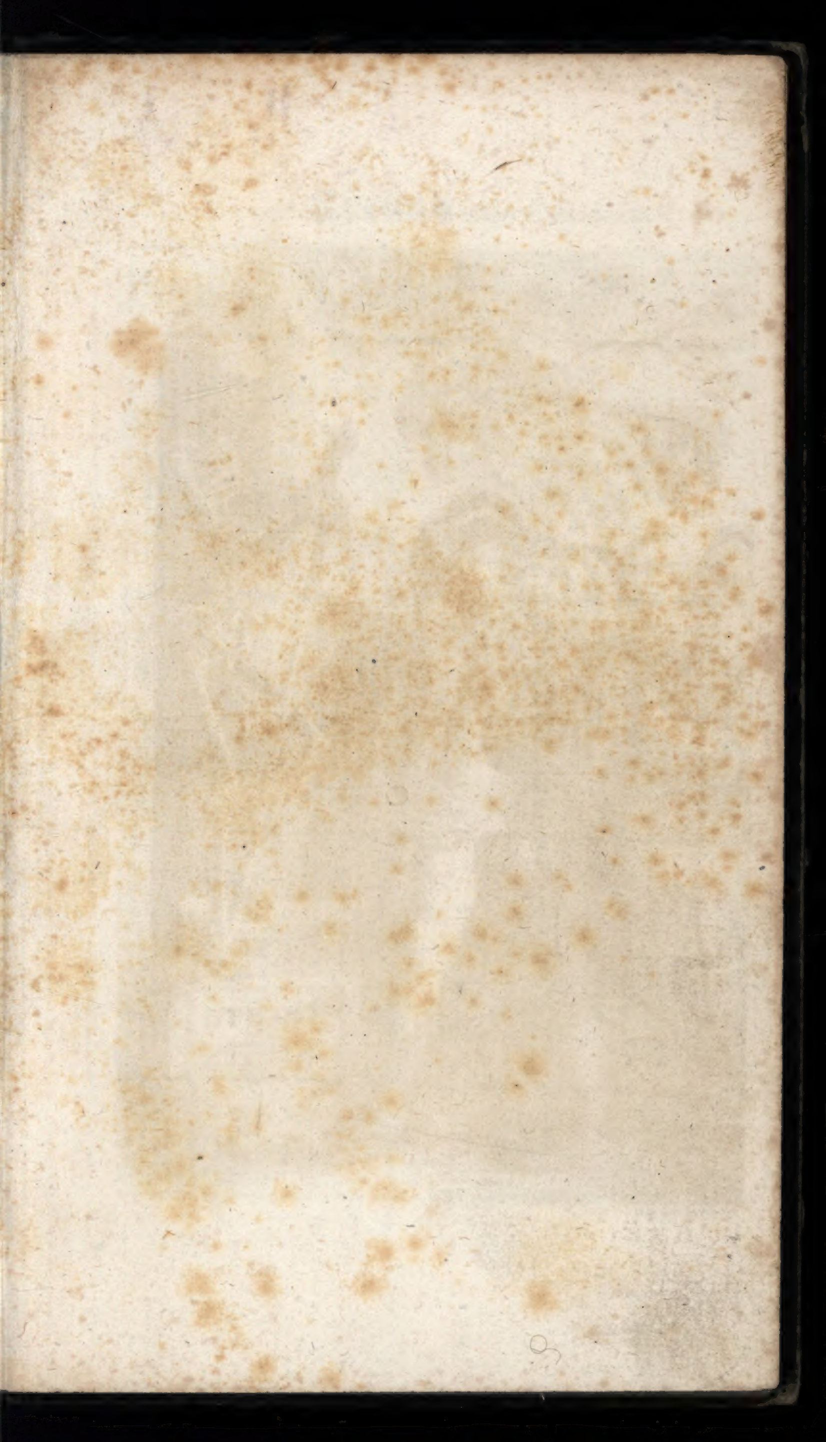








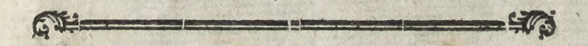
Schellenberg. inv. & fec.

Freund Heins Erscheinungen

in Holbeins Manier

von

J. R. Schellenberg



Winterthur,

bey Heinrich Steiner und Comp.

1785.

Vorbericht.

Was dieses Büchlein ist und was es seyn soll, das zeigt der Augenschein. Weils aber Leute giebt, die ihren eignen Augen nicht trauen, und doch jedes Ding, das ihnen vorkömmt, gern genau besehen wollen: So dienet zur freundlichen Nachricht, daß ganz am Ende, in der Epigraphe des lezten Kupfers, von dem moralischen Zwek des Künstlers und seines Worthalters, ein deutlicher Wink zu weiterer Beherzigung ertheilet wird. Wenn aber von der genetischen Geschichte dieser Vorstellungen näherer Unterricht begehret werden sollte, so ist zu wissen, daß der teutsche Merkur, die Botschaft ans Publikum bereits übernommen, *) und

*) Man sehe den Märzmonat 1785.

dies Schweizerprodukt auf teutschen Grund und Boden, unter genüglicher Auskunft über dessen Entstehungsart, angemeldet hat. Und diese beyden Quellen sind, aller Vermuthung nach, ergiebig genug für die, welche daraus schöpfen wollen, dem ganzen Ideal den eigentlichen Geschmak abzugewinnen.

Ausserdem hat der Dragoman dieser Schildereyen, dem beschaulustigen Publikum noch ein klein Präadvis mitzutheilen, das sich am besten aussen vor der Thür der Bildergallerie, ehe sie noch geöffnet wird, anbringen läßt. Es betrift die Behandlungsart dieser Kupfer, bey begehrter Unterlegung eines Textes dazu. So sehr sich der Verfasser hat angelegen seyn lassen, die Ideen des Künstlers anschaulich darzustellen: so ist es doch sehr möglich, daß er nicht immer den

schik-

schiklichsten Gesichtspunkt getroffen hat, aus welchem sich die Situation der Abbildungen am vortheilhaftesten ergreiffen ließ. Er ist vielmehr gänzlich der Meynung, daß scharfsinnige Leser leicht auf glüklichere Dichtungen verfallen werden, diese Scenen auf andere Manier ungleich besser zu historiiren, welches incidenter, eben kein unrechter Vorschlag wäre, die beabsichtete Unterhaltung zu vermannichfaltigen. Aber ein Versuch von der Art würde die Erfahrung bestätigen, daß manches Sujet sich ungleich besser zeichnen als beschreiben, oder etwas erträglichers sich darüber sagen lasse.

Für die poetische Prosa und einige gebrauchte unmodische Wörter, bittet der Dollmetscher dieser Kupfer um Quartier. Das auffallende der ersten wird sich dadurch mildern, wenn es den Lesern gefällt, sie für reimfreye Poesie gel-

ten zu lassen, und wenn die leztern das Bedürfniß des Reims herbeygeführet hat: so sind sie schon genugsam akkreditirt, ohne Entschuldigung zu bedürfen. Die übrigen, die dieses Vorrechtes nicht genüssen, übergiebt der Verfasser dem Leser auf Diskretion. Gleichwohl vermeynt er bey diesem Gesindel, das sich aus der und jener Provinz eingedrungen haben möchte, wachsame Polizeyanstalten getroffen, und kein ungewöhnliches oder veraltetes Wort, ohne Paßport und Geleitsbrief aufgenommen zu haben.

Bey der Armuth der teutschen Sprache an synonymischen Ausdrüken, für das allegorische Ideal des Todes, hat sich der Verfasser erlaubt, die jokose Benennung von Freund Hein, die der erfindsame Asmus bekanntermassen, nicht eben als ein Schaustük, sondern nur als eine bequeme Scheidemünze oder wohl gar als Nothmün-

ze ausgeprägt hat, und die schon hin und wieder vor voll angenommen wird, unter einer kleinen orthographischen Abänderung, um der Konkurrenz mit dem Worte Hain oder Hayn lucus auszuweichen, auch seines Orts in Umlauf zu sezen: denn er gestehet gern und willig, daß dieser Ausdruk ihm ein wahrer Gewinn, und bey gegenwäriger Arbeit ganz unentbehrlich gewesen ist.

Feinen Zünglern, die bey einem Kostetrunk, der ihnen aufgetragen wird, sich wenig darum kümmern, was Wirth und Kellner von Gewächs und Jahrgang sagen, und nach der ersten Sensation auf ihre zarten Gefühlsdrüsen, alsbald Werth und Unwerth des angezapften Fasses würdern, giebt der Verfasser schlüßlich zu bedenken, daß der Gaumen ein unsicherer und sehr partheyischer Richter ist, und ersucht sie daher dienstlich, den ausgehängten Weinkranz nicht zu voreilig zu verschmähen und die Kundschaft dadurch irre zu machen.

Anzeiger.





Gestöhrte Liebe.

Im Taumel süsser Gefühle,
wenn des Lebens Wonnerausch das Herz erwärmt,
und die Phantasie noch mitten im Gewühle
goldner Träume zwischen Trug und Wahrheit
schwärmt;
in der Lebenszeit, wo Zärtlichkeit und Liebe
Vorgefühl himmlischer Wonne gewährt:
ist traulichen Seelen, vereint in sympathetische
Triebe,
ihr Erdenleben Elysium werth.

Unter des wirthbaren Eichbaums Schatten,
die dem einsamen verschwiegnen Hain
malerischen Reiz verliehen hatten,
wandelten Damon und Phyllis allein.
Das Geständniß der Liebe schwebt' ihm auf den
Lippen,

von den Augen war die Werbung schon gewagt:
Aber Worte sind Anker zwischen blinden Klippen,
die des Schiffers Müh zurükzuwinden verzagt.
Ach erseufzte, in Geheim, der Blöde,
wenn sie mich verschmähend von̄ sich stieß!
wenn sie, — — doch es sey gewagt, wenn auch die
Spröde
mich mit Spott zurük von ihrem Herzen wieß!

Der Liebe fehlt es nie am Ausdruk, mit Entzüken
ergriff der Jüngling die zarte Hand
der trauten Dirn', und las aus ihren Bliken
Zusagung: alsobald war auch der Zunge Band
gelöst, und was Verliebte sich zu sagen wissen
gieng über Bord; Die Herzgefühle ströhmten frey
und unaufhaltsam aus, und führten all die süssen
Ideen von Minneglük im Reihentanz herbey.

Als wenn Aurorens Finger ihre Wange
berühret hätte, blöd und unbekannt

mit

mit Amors Schälkeleyen, dekte bange
Verschämtheit ihr Gesicht mit purpurnem Gewand.
Aber elastisch hob sich der Busen, frischer wallte
das Blut: Denn, wie wir alle wissen, schleicht
sich Dämon Amor gern in die geheimste Falte
des Herzens ein, und findet diesen Weg gar leicht.
Noch zögerte sie ihr Geständniß ihm zu wagen,
den ersten Schritt auf unbetretnem Pfad;
Doch das Geheimniß ihrem Herzen abzufragen,
wußte der kundige Jüngling schon Rath.

Den untrennbaren Bund bestätigte kein Zeuge,
kein Schwur, kein Unterpfand, als ein errungner
Kuß;
Doch lud der blühende Hain und die beschattende Eiche,
das jugendliche Paar zum frohen Liebsgenuß.
„Der Himmel selbst gewähret keine reinern Freuden,
„als die erhörte Liebe in mein Herz ergoß,
„Unsterbliche, o Auserwählte, neiden
„sterblicher Zärtlichkeit glükliches Looß.

„Laß

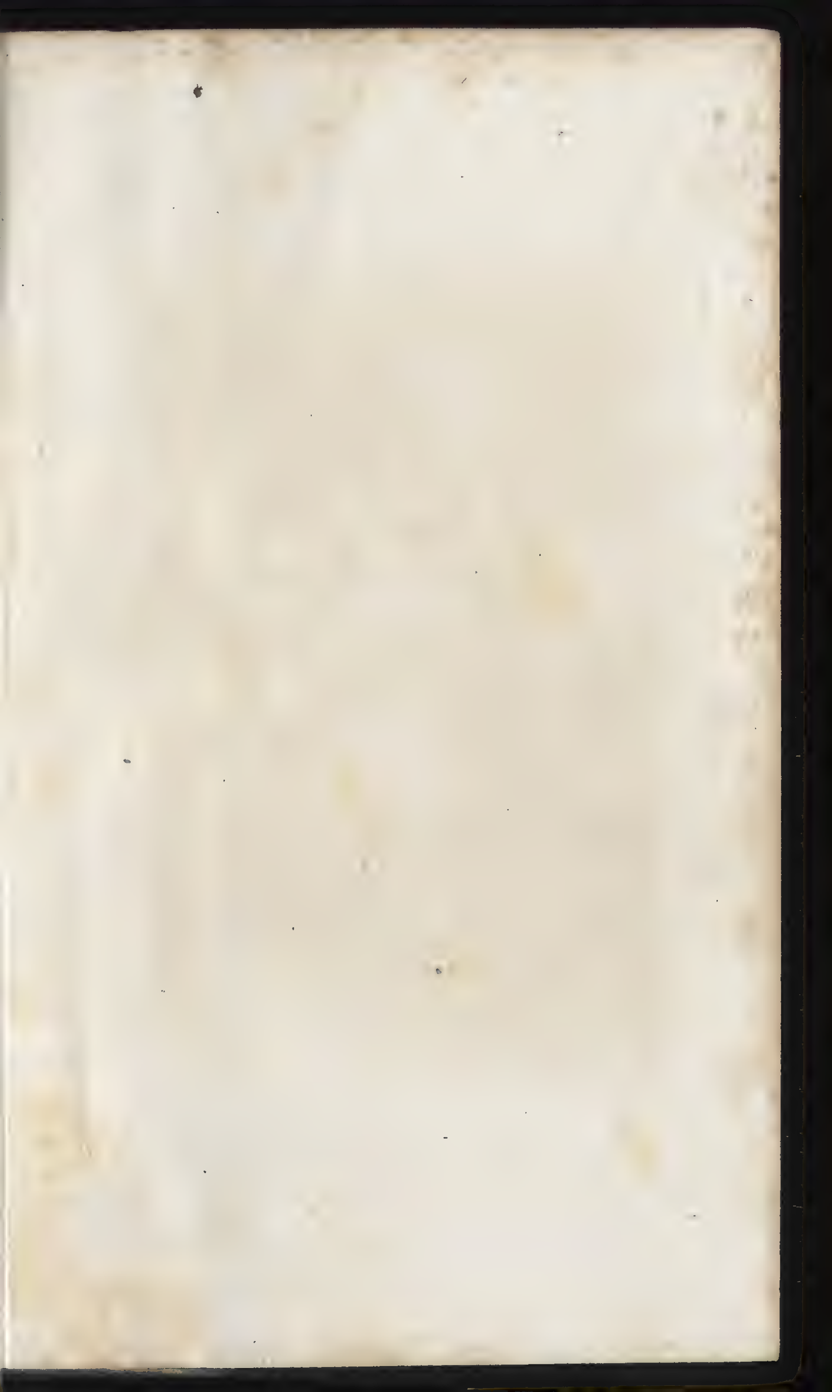
„Laß uns die flüchtgen Stunden fesseln, daß uns keine
„entschwindet, ohne Zeugin unsers Glüks zu seyn!
„Wenn Todesschlummer uns dereinst befällt, vereine
„ein Grabeshügel unser moderndes Gebein!

Sie. „Laß des Todesschlummer, laß den Grabes-
hügel,
„ach so schauervoll ist der Gedanke mir
„von des Bundes Trennung! Auf der Liebe Flügel
„entschwing ich mich der Sterblichkeit mit dir!
„Wem's gelingt, das wonnige Entzüken
„des Himmels zu empfinden, glaube mir, den
scheut
„der Tod mit seinen Nezen zu bestriken:
„Ist unsre Wonne nicht Gefühl der Seeligkeit?
Der Lüsterne umarmte rasch die schöne
Sophistin, die ihm einen leichten Sieg versprach.
Drauf hüllte Dämmerung die stumme Scene
in nächtliche Schatten, bey schwindendem Tag. —
Sie. „Was regt sich im Gebüsch? Was säuselt
durch die Laube

„die Lieb und Nacht um uns gewölbet hat?
„Welch Ungethüm pflegt seinem Raube
„hier nachzuspähn? Er. Es ist ein rauschend Blatt,
„befürchte nichts, hörst du nicht Zephyrs Flüstern
„im Wipfel unsers Gastfreunds? Traulich hallt der
Baum
„uns lauten Beyfall. Sie. Ach mir graut im
düstern
„Gebüsch! — Weiß nicht, ist's Ahndung oder
Traum
„was mich erschreket: Laß uns fliehen!
„Es rauscht so fürchterlich rings um uns her.
Sich loß zu winden war nun ihr Bemühen,
aus Damons Arm sich loß zu winden; Aber er
ließ nicht entrinnen die geliebte Beute,
both kühn dem unbekannten Freudenstöhrer Truz,
und nahm die lieblichste der Bräute
durch seinen rüstigen Arm in Schuz.

Für Liebende ist doch der dritte Mann im Spiele
Fürwahr ein lästig Ding, befinden sie sich gar

an ihrer Wünsche nahem Ziele:
so ihr Liebesunstern offenbar.
Ach der gewaltsame Vertilger alles Lebens,
trieb dießmal sein gewohntes Possenspiel
zur Unzeit! Achtete des Widerstrebens
der ersten Liebe nicht; — Kein sanft Gefühl
wohnt in dem knöchernen Busen des Todes. — —
Beyde bedekte
sein fallend Nez. — Ach da umgab
sie Grabesfinsterniß, und schrekte
des Lebens lezten Hauch in's Schattenreich hinab!





Schellenberg fec.

Der Verzweiflungsvolle.

Wen ein unfreundliches Gestirn bey der Geburt anblikt, dem gräbt der Stachel dornichter Begierden schon frühe Wunden in das Herz. Ergriffen von dem Sturm der Leidenschaften, treibt ihn der Wirbelwind gleich einem Kreussel um: bald schwillt sein Herz zu frecher Hoffnung auf, die wie die Woge, an des Gestades Felsenwand, in Schaum zerrinnt; bald foltert ihn ein ungestümmer Wunsch, der wie ein Orkan durch die Seele braust; bald donnert ihn ein Schlag des Unglüks nieder.

Mit trauriger Behäglichkeit leert er den Becher selbsterschaffner Leiden, den Schwermuth ihm kredenzt, und dürstet nach dem Wermuthkelch geheimer Quaalen; sieht alles um sich her, so bald sein Wunsch ihn täuscht, im bleichen Irrlichtschimmer,

nichts

nichts in dem sonnenrothen Glanze, den heitre Phantasie so gern der ganzen Schöpfung leiht.

Im steten Widerspiele mit sich selbst, will er im Sonnenscheine Schatten, und in der schattenvollen Laube Sonnenschein; strebt zu erringen, was das Schiksal ihm verweigert, und verschmähet das ihm zugeworfne Loos; flieht, wenn ihn das Glüke sucht, und sucht es ängstlich wenn es flieht.

Die Unzufriedenheit haust unter seinem Dache, und Mißmuth drükt ihn schwerer als der Alp. Ungelehrig sich unter sein Verhängniß zu beugen, erliegt er unter dessen Bürde, und birgt sich verzweiflungsvoll in seinen lezten Zufluchtsort, den dunkeln Winkel der Vernichtung.

Dem grämlichen Dorand begegnete, in trüber Einsamkeit, sein Genius und sprach:

Du warest vormals, als Zufriedenheit
in deiner Seele wohnte, aller Freuden

der

der Jugend fähig; fremd war, in der Frühlingszeit
des Lebens, dir das peinliche Gefühl der Leiden.
Warum entsagst du nun der frohen Laune ganz,
trägst bösen Spleen und Kummer in dem Herzen?
Was ahndet deines Augs umwölkter Glanz,
und welche Wunde macht dir Schmerzen?

Er. Sonst floß in meinen Adern leichtes
Blut,
da mir der Lenz der Jugend lachte:
Rings um mich fand ich alles recht und gut,
aus jugendlichem Unbedachte.
Nun wad ich durch den heissen Sand
der Trübsal kümmerlich, und schleppe
mein Aas zum fernen Grabes Strand
hin, durch des Lebens dürre Steppe.

Genius. Hängt eine Wolke über deinem
Haupt
in schwüler Mittagsstunde, zage

nicht ängstlich, wenn sie dir gleich Licht und
Sonne raubt:
ein heitrer Abend folgt dem trüben Tage.
Und was ist Erdennoth und Erdenglük:
Oft Irrwahn, der das Herz bethöret,
ein banger oder froher Augenblik,
ein Bliz, der schnell vorüber fähret.

Er. Hinweg von mir, du plauderhafter
Thor,
der meinen Fall bereitete!
O, hättest du mich warnend da beym Ohr
gezupft, als ich mein Haab und Gut vergeude-
te! *)
Zertreten, wie ein Wurm, lieg ich im Staub;
Unsinnig gab ich Erbtheil, Glük und Ehre
der wilden Leidenschaft zum Raub:
zu spät, zu spät kommt nun die weise Lehre!

Der

*) Verschwendete.

Der gute Genius entschwand
den Augen, und schwamm in des Aethers Strome.
Bald drauf erschien, gleich einem Schatten an
der Wand,
der Kobolt Hein, ein böser Erdengnome,
blies dem Verzweiflungsvollen Mordlust ein:
Unseliger! Wie lang willst du dich quälen?
Entschliesse dich zu enden deine Pein,
und dir ein beßres Loos zu wählen.

Sich wie ein Weib gebehrden soll kein Mann.
Das Unglük macht nur den Entschloßnen dreuster
wer über Furcht und Zagheit siegen kann,
ist seines Schiksals Herr und Meister.
Beut deinem Mißgeschik die harte Stirn,
durch weiche Duldsamkeit wirst du es nicht er-
müden:
Ein rascher Dolchstoß, ein zerschmettert Hirn
gewährt dem Herzen Ruh und Frieden.

Ich werfe mich in deinen Bruderarm,
o Tod, Vertilger meines Kummers!
Versiegen soll des Lebens banger Harm,
im Schoosse deines stillen Schlummers.
Geboth alsdann der Mörderhand,
sein gährendes Gehirne zu durchbohren:
Stirb, rief er, unglückseliger Dorand,
und starb den Heldentod der Thoren.

Toilet=





Schellenberg inv. delin. & fec.

* *

Toiletten = Besuch.

Vom späten Bal in Traum gewiegt,
schlief Fräulein Rosemunde
durch einen jungen Lord besiegt,
bis an die Mittagsstunde,
da wekte sie der zwölfte Schlag,
sie flog aus ihrem Schlafgemach,
von dem verlaßnen Bette,
behend zur Toilette.

Der Zauber ihrer Schönheit war
vom raschen Tanz zerstöhret;
der stolze Bau vom seidnen Haar
vernichtet und verheeret;
die Wange, frischen Rosen gleich,
war abgeblühet, welk und bleich,
die heitre Stirn beschattet,
der Augen Glanz ermattet.

Daß es die Grazien erbarm!
Wie groß war ihr Erstaunen,
als sie in Spiegel sah! Der Harm
erzeugte böse Launen:
der Lieblingshund Joly entgalt
die unwillkommne Mißgestalt
der Domina, nach Sitte
und Brauch mit einem Tritte.

Die Zofe kam zunächst am Reihn,
und ihr ergiengs noch schlimmer:
sie stekte manches Scheltwort ein
in ihrer Herrschaft Zimmer.
Die Kunst zu ordnen Damenpuz,
gab Hannchen diesmal keinen Schuz,
sie mußte Launen büssen,
und hörte viel Sottisen.

Was half ihr da Geduld und Fleiß
sich Beifall zu erringen?

Humor läßt sich nicht, wie man weiß,
durch Duldsamkeit bezwingen.
Sie koeffirte Stundenlang,
doch ward dem Fräulein nichts zu Dank,
die's bas verstehen wollte,
und krittelte und schmollte.

Auf Sturmwind folgte Sonnenschein:
die Wolke war zerronnen.
Ein Negligé, so zart und fein
wie Lichtstrahl, ausgesponnen,
mit Spizenkanten eingefaßt,
und an den schlanken Leib gepaßt,
vertrieb aus jeder Ader
den Mißmuth, Spleen und Hader.

Die schwächern Reize der Natur
verschönerte die Quelle
des Wassers à la Pompadour,
nun glänzten sie lichthelle.

Die jungfräuliche Wohlgestalt
erhob, durch Farben mannichfalt,
der Pinsel und die Dose,
zum Kolorit der Rose.

Den Lord erwartend überfiel
indeß sie Langeweile,
sie übte Mien' und Augenspiel
und schnizte Liebespfeile.
Versprochen hatt' er ohne Trug
ihr einen fliegenden Besuch
beym Puztisch, auf die Stunde,
mit seinem Wort und Munde.

Den Schnitter drükt' im Erndtenfeld
schon langer Arbeit Plage;
Doch war es in der grossen Welt
noch immer früh am Tage.
Um drey Uhr rollt' ein Wagen an,
das Flügelthor wurd' aufgethan,

sie

sie harrte mit Verlangen
die Lordschaft zu empfangen.

Im Vorgemach bliebs still und öd,
Besuch war angekommen, —
nur bey Mama. Nun wurd' es spät,
ihr Herz war ganz beklommen.
Die Glokenuhr schlug eben vier,
da regte sich was an der Thür,
es schien am Schloß zu drehen,
doch niemand lies sich sehen.

Des Fräuleins Hoffnung wurde groß
zum nahen Liebesglüke,
der kleine Kläffer sprang vom Schooß;
doch scheu wich er zurüke. — —
Die Thür gieng auf, da trat herein
das Furchtgeripp, Lord Klapperbein,
gekleidet wie Ihr Gnaden,
doch ohne Bauch und Waden.

Hoch auf vom Stuhl, mit lautem Schrey,
fuhr Fräulein Rosemunde.
Das Schrekbild trabte dreust herbey,
und haucht aus weitem Munde
den schauervollen Gruß ihr zu:
Willkommen, schöne Braut, seyst du!
Da bin ich, adjüstiret
wie Freyern es gebühret.

Hab schlau errungen dich im Tanz,
Dank der gestikten Weste!
Ha! War ich nicht ein feiner Schranz
beym wilden Freudenfeste?
Als ich den Schleiffer rasch begann,
der, Mädel, mir dein Herz gewann:
da wurdst du meine Beute,
wie viele meiner Bräute.

Verschmäh die kalte dürre Hand
nur nicht zu unserm Bunde.

Er

Er both sie ihr. Ach da entschwand
der schönen Rosemunde
Gefühl und Leben sichtbarlich!
Des guten Schwankes freute sich,
beym lezten Kampf und Röcheln,
das Furchtgespenst mit Lächeln.

Ihr Töchter Teuts, nehmt überall
dies lehrreich zum Exempel,
wenn ihr auf einem Maskenball
eingeht zum Freudentempel.
Der Tod steht auch mit auf dem Plan,
führt oft den Reihn beym Walzen an,
drum sezt der Freude Gränzen,
bey euren frohen Tänzen.

Der

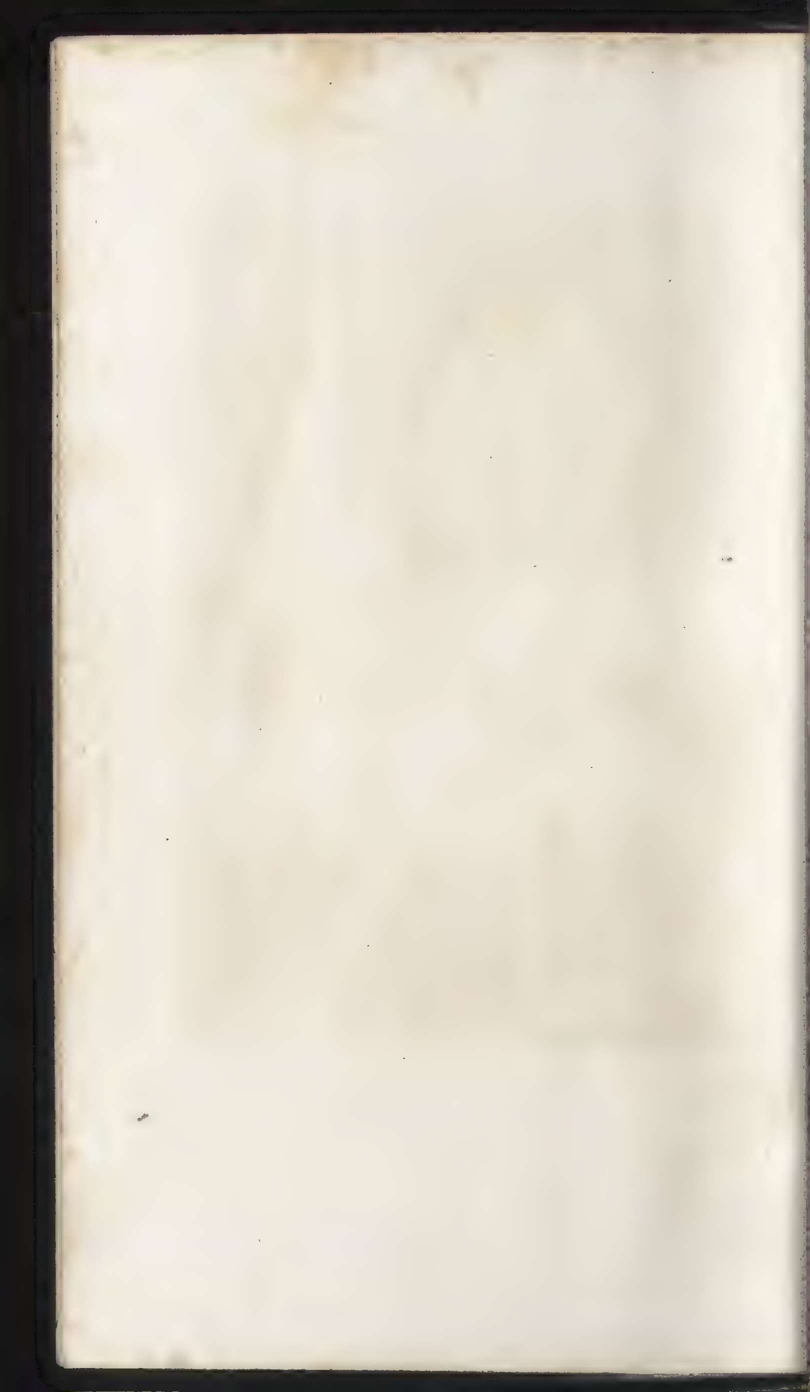
Der Aerostat.

Warum hat die schaffende Hand der Natur den menschlichen Geist mit allmächtigen Begierden beflügelt, und ihn doch in die bleyerne Form des Körpers eingesperrt? Warum hat sie, in heterogener Mischung, den ätherischen Funken mit zähem Thone zusammen geknätet, und das zerbrechliche Gefäß dem ungestümsten Waghals Preiß gegeben?

Gleich einer sorgsamen Mutter, die für den Sohn der Liebe Messer und Scheere, als schädliches Spielzeug verbirgt, versagte sie, mit weiser Strenge, dem zerstöhrbarsten ihrer Geschöpfe, jedes Gefahr drohende Geschenke; gab ihm weder Hörner noch Stoßkraft, weder Klauen zum Zertreten, noch Krallen zum Zerfleischen; verlieh ihm weder Schuppen noch Floßfedern, um in Seen

und





und Flüssen zu scherzen, und den Meerungeheuren oder dem scharfgezähnten Kaiman zur Speise zu dienen; sezte ihm keine Schwingen an die Schultern, um die Luft zu durchkreuzen, und aus strafbarem Vorwiz die geheimnißvolle Werkstatt der Blize auszuspähen.

Sie umgab mit dem Damme der Elemente den Bezirk des festen Landes, das sie dem Menschengeschlechte zur sichern Wohnung angewiesen hatte. Aber der schrankenscheue Geist durchbrach die wohlthätige Scheidewand, durch den Beystand des erfindsamen Wizes.

Der kühne Schiffer pflügte, mit wandelndem Nachen, den Rüken des Oceans; zähmte die Winde des Himmels, beugte ihren störrischen Naken unter das Joch seiner Willkühr, und schwamm, vom vaterländischen Ufer, zum fernen Gestade eines fremden Eigenthums, das ein unwegsames Meer von seinem Erbtheil schied.

Die gierige Habsucht erstikte die Stimme der abmahnenden Natur; aber die gerechte Strafe hinkte dem Verbrechen nach, und die gesalznen Fluthen stillten oft den Golddurst der Weltumsegelnden Räuberbande.

Nicht der Eigennuz, der muthig mit Gefahren ringt, wenn ihn die Hoffnung reicher Beute ködert, spannte die Senne der Erfindungskraft zum raschen Himmelsfluge: Der schimmernde Gewinn der Ehre spornte die Ruhmbegierde, die noch unbetretne Sternenbahn zu wandeln, und über den Wolken zu thronen.

Dort schwankt er in stiller Pracht empor,
durch Reiz der Neuheit für das Auge
ein herrliches Schauspiel, welch Meteor
gleichet dem Balle mit weitem Bauche?

Von gallischem Wiz und Feuerdunst
geschwollen, theilt die Atmosphäre



der magische Sohn erfindsamer Kunst,
seines erleuchteten Zeitraums Ehre.

Den Adler ereilt im Wolkenzug
sein kühner Schwung; des Zephyrs Flügel
geleitet den triumphirenden Zug
erdfern dahin, über Thal und Hügel.

Wer steuert, mit unerschroknem Muth
den Luftgiganten, durch die Wogen
des Aethers, und hat, in wehender Fluth,
eine so wegsame Bahn gezogen?

Ein ehernes Herz schlug in der Brust
des Mannes, der hoch vom Altane
des Wunderballs, der Gefahr sich bewußt,
unverzagt schwenkte die Erstlingsfahne. *)

Ob

*) Die ersten Aeronauten begrüßten, als sie aufflogen, die Zuschauer mit einem kleinen Wimpel.

Ob unter ihm gleich die Erde schwand,
ins Chaos sich der Abgrund hüllte;
die schwindelnde Ferne Seen und Land
gierig verschlang, und der Orkan brüllte.

Mit zarten Gefühlen nie vertraut,
begann er die verwegne Reise;
ihm lächelte keine reizende Braut
unter dem Volk, im gedrängten Kraise.

Auch riefen, den neuen Phaeton,
nicht seiner Gattin scheue Blike,
kein warnender Freund, kein zagender Sohn,
von der ätherischen Bahn zurüke.

Den Sterblichen ist kein Weg zu steil,
Ruhm durch Gefahr sich zu erringen:
sie bietet, zum Preiß, Unsterblichkeit feil,
leiht der Vermessenheit rasche Schwingen;

Ver-

Verschmähet des Feigen wankend Knie,
und des Verzagten bleiche Lippen.
Ihr trozet der Held; doch scheitert, durch sie,
Uebermuth leicht an verborgnen Klippen.

Unten im Thale rauschts fürchterlich: das Laub der Espe bebt, die schlanke Birke neigt ihr bewegsames Haupt; im Waizenfelde wallen die reifen Aehren mit ängstlichem Geflüster auf und nieder; die Wiesenblumen welken dahin, und das Gras verdorret, wie vom schwülen Südwind's Hauch versengt.

Das ist der Odem des Todes der darüber wehet, und der Fußtritt des Verderbers, der die Spuren der Verwüstung zeichnet. Wie ein gefräßiger Hay, im Abgrund des Meeres, dem auf der Oberfläche dahingleitenden Schiffe nacheilt, um alles was über Bord gehet, als seinen Raub zu verschlingen: so folgt der schnellfüßige Tod, dem

kühnen Flug der Aeronauten, sie mit ausgestrekten Armen aufzufassen, wenn der verbrüderte Sturmwind sich aufmachen wird, den leichten Nachen umzustossen, oder die schwimmende Seiffenblase zu zertrümmern.

Tief lag im Rade des Schiksals das unglükliche Loos verborgen; das dem Schattenreiche den ersten Gewinn, aus den Gefilden des Aethers verhieß. Vom rühmlichen Kreuzzuge des Pariser Widders durch die Atmosphäre, der einen Plaz unter den Gestirnen verdient hätte, wenn sein Symbol nicht schon im Thierkrais glänzte, bis auf den brittischen Triumph des Schwebers Lunardi, beschüzten dienstfertige Sylphen das freudige Spiel der Winde; stämmten sich mit strebender Schulter, wie der Riese Atlas mit der Bürde der Himmelskugel beladen, unter den ungeheuren Sphäroiden, und sicherten ihn für den jähen Fall.

Durch beuteleere Hoffnung getäuscht, ermüdete der Schadenfroh, die Spende des Zufalls abzulauren, und erdreustete sich, die Erstlingsfrüchte aus den Wolken selbst zu pflüken, welche der Sturm in seinen Schooß herabzuschütteln zögerte.

Ein neuer Dädalus, war eben im Begriff
sein luftig Abentheuer zu bestehen:
noch hielt das Ankertau das wunderbare Schiff;
doch schon begann der Rumpf sich mächtig aufzublähen.
Matroß und Steuermann ging eilig an Bord;
der schwebende Koloß stieß von dem Lande,
ohn ein Certifikat vom Mauthamt, ohne Paßport;
doch wissentlich mit keiner Konterbande
beladen. Gleichwohl schlich Freund Hein,
der ungebethne Gast, als Passagier sich ein,
macht sich so leicht als eine Dunen Flaume,
und röstet sich, im innren Raume,
am Heerde, dem das Phlogiston entquillt,
in Feuerdampf und Nebel eingehüllt;

facht

facht selbst die Glut an. — — Doch zu Fall und
Schreken
der Sterblichen, pflegt er die dienstbeflißne Hand,
nie zur Erhaltung hülfreich auszustreken.
O Jammer! O Jammer! Ein schneller Brand
wühlt in des Luftballs Eingeweide,
und den Triumph der Schadenfreude
vollendet des Piloten Untergang,
der für den Kezertod der Flammen zagte,
und lieber einen Sprung ins Freie wagte,
entschlossen, über Kopf, ins Reich der Schatten
sprang.
Freund Schwindelgeist, nimm dir daraus die Lehre,
versteig dich nicht zu hoch in eine fremde Sphäre.




SILENTIV

Schulvisitation.

Glüklicher Despot des kleinen Staates,
der dir, ohne Beystand eines hohen Rathes,
ohne Parlamentsgeschwäzigkeit und Zwist,
als Selbstherrscher unterworfen ist;
dessen Lehnvasallen Wink' und Willen
des gefürchteten Diktators, treu und tugendsam,
wie es biedern Sassen ziemt, erfüllen,
ohn ein trozig Veto und Niposwolam! *)

Dich umstrahlet Glanz und Amteswürde:
dennoch drükt dein Haupt die schwere Bürde
güldner Kronen, oder ehernes Gewicht
banger Sorgen, deine Schultern nicht.

*) Ein bekanntes Machtwort wodurch der polnische Reichstag so oft zerrissen wird.

Vor dem hölzernen Regentenstabe,
der wie Ahasveros Zepter furchtbar dräut,
flieht die Petulanz; gehorchend schweigt der Knabe,
wenn dein Machtspruch ihm Silentium gebeut.

Du, der freyen Künste siebenfacher Meister,
satt und wohlgenähret, aber drum nicht feister,
welche glükliche Zufriedenheit
ebnet dir die Wallfarth deiner Lebenszeit!
von dem Stuhle deiner Herrschaft stürzet
dich kein Damien, mit frechgezüktem Stahl;
kein von Bonzentrug erkaufter Mundkoch würzet,
mit verborgnem Gifte, dein gesundes Mahl!

Aber was empört den sichern Zwinger
des Philanthropins, schrekt Meister und die Jünger
guter Zucht und Lehren, aus dem stillen Lauf
ihrer Wißbegierde, so urplözlich auf?
Welcher Aufruhr löset der sittsamen Schaaren
pythagorisch Schweigen, daß von Bank zu Bank
Unfug und Getöse sich veroffenbahren,
wie der Leidenschaften wilder Sturm und Drang?

Flüch=

Flüchtig eilt, mit langgestrektem Schritte,
der wachsame Kustos, aus der Mitte
des bestürzten Haufens, zu des Hörsaals Thür,
suchet Schuz und Zuflucht hinter ihr;
und dort schmieget, mit angstvollen Bliken,
in dem ungebändigten Gewühl,
sich an des schuzlosen Lehrstuhls Rüken,
der verzagte Rundkopf Theophil.

Selbst der kleine Waghals, der so dreuste
Puterhahn und Widder oft mit Heldengeiste
zu bekämpfen strebte, weicht wie Vogel Strauß,
auf der Flucht, dem Räuber seiner Federn aus:
er verbirgt den schlauen Kopf behende,
bey dem ersten Schreken drohender Gefahr,
und beut, nach Gewohnheit, die gelenke Lende
dem unfreundlichen Geschik der Schule dar.

Da indessen seine Mitgenossen
rings um ihn, beklommen, unentschlossen,
dämisch gaffen, staunen, oder Angstgeschrey
von sich hören lassen, und durch mancherley

Zukungen, mit schüchterner Gebehrde
Furcht verrathen. — Ach dem armen Duns
fällt die Fibel, *) vor Entsezen, auf die Erde,
und sein sträubig Haar zerrauft der feige Kunz.

Hu! welch Schrekbild stehet auf der Schwelle,
und begehret Eingang in die Zelle!
Hu! wie schauderlich schnarrt Klapperzahn
den erschroknen Pädagogen an:
Buch zu, Meister! Steig herab vom Stuhle,
Stundenglas ist leer, verronnen Zeit und Sand;
Feyerabend ist nun in der Schule:
Dank' mirs, daß ich dich vom Joche loßgespannt!

Lieber Tod, das hat nicht eben Eile,
laß mir meine Bürde und verweile,
biß ich seh Gedeihen guter Zucht,
biß sie reifet, meiner Mühe Frucht.

Laß

---

*) A, B, C, Buch.

Laß mich erst des Staates junge Bürger,
zu gemeinem Nuz und Frommen auferziehn,
dann geleite mich, du lieber Menschenwürger,
an der Freundes Hand zur kühlen Kammer hin!

Mit dem Tode zu kapituliren,
heißt vergebens Müh und Zeit verlieren.
O du Händefaltender Sollicitant,
dich schüzt weder dein Verdienst noch Stand!
kein Diplom — — sey Doktor, sey Magister,
aller Werth den Glük, auch den Talent dir gab,
gilt hier gleich: den Kaiser und den Küster
ruft Freund Hein von Amt und Würden ab.

****

Böse Spende.

All die himmlischen Geschenke, welche die berufne Büchse der Pandora verschloß, waren weiland zur Aussteuer für die dürftige Menschheit bestimmt: aber Unverstand und Mißbrauch verwandelten sie in verderbliche Uebel. Der Ueberfluß erzeugte die Verschwendung, die Sparsamkeit den Geiz, die Selbstliebe gebahr den gräßlichen Neid, das Eigenthum Zwietracht, und die hämische Schikane war die ausgeartete Tochter der Gesezgebung. Gleich einer feilen Dirne, vergiftet sie den guten Ruf ihrer ehrwürdigen Mutter, verdrehet, für Lohn und Gewinn, den Sinn der Geseze, und spottet der Gerechtigkeit mit frecher Stirn.





Darum erhebt sich die Stimme des Mißtrauens so laut gegen die Richterstühle, verunglimpft selbst die schuldlose Göttin mit der Binde vor den Augen, und spricht mit bitterm Spott:

Der löblichen Justiz heilsame Pflege
bedarf der Waage minder, als der Säge,
zu scheiden Recht und Unrecht: denn nach Spänen
lüstet ihren Zähnen.

Sie theilet den Zankapfel der Klienten;
der Richter schmaußt das süße Mark der Renten,
und läßt die Schelfen, Streitsucht zu bereuen,
rechtenden Partheyen.

Um Bruderzwist zu würdern und zu schätzen,
drükt sie, nach Willkühr, wächsernen Gesezen
den Stempel auf: durch blendende Geschenke
siegen Trug und Ränke.

Der Themis keusches Heiligthum verpestet
der Eigennuz, und ihre Priester mästet,
durch der Prozesse sträfliches Gewerbe,
fremdes Gut und Erbe.

Daß dich nicht treffe der Justiz Harpune,
vermeide du Gerichtsplaz und Tribune:
so wird, in deines Eigenthums vier Wänden,
dich kein Rechtsspruch pfänden.

Wenn auch der böse Nachbar, ungerüget,
ienseit des Gränzsteins eine Furche pflüget,
die väterliche Hufe nährt nicht minder
dich und deine Kinder.

Denn wolltest du um kleinen Schaden rechten,
dein Eigenthum nach strengem Recht verfechten:
so würdest du, nach langem Prozeßiren,
Hab und Gut verliehren.

Darum sey weise. Schwillt die Kollerader
dir vor der Stirn, zur Zwietracht und zum Hader,
bezähme dich: wie Feuer unterm Dache
glüht der Geist der Rache.

Unter welcher glüklichen Zone stehet der Altar der Gerechtigkeit aufrecht, und vom Frevel unentweihet? Wo hat die trügliche Arglist noch nicht das Schlangenhaupt erhoben, und mit ihrem Stachel Recht und Gesez durchbohrt? Bist du es wirthbare Alpe, in deren Schatten unbestechliche Redlichkeit und Richtertreüe wohnt; oder ist, mit der nachbarlichen Sitte, die Habsucht herüber in deine Thäler gegleitet, hat die Gerichtsschranken übersprungen und das Recht verwirret? Lolch und Trespe mischt sich auch unter die fruchtreichen Garben, die den Speicher füllen, und die verborgene Wurzel des Lasters, flicht sich durch die Aussaat guter Zucht und Tugend. Glüklich gnug, wenn ihr gedrängter Ueberwuchs den Keim des Bösen niederdrükt, daß er nicht

die

die Oberhand gewinne, das Land aussauge, und Grund und Boden verderbe.

Es war einmal ein Rathsherr,
seit Olimszeit nur einer, der
Geschenke nahm; doch ausser dieser Narbe,
hielt er wie Silber Strich und Farbe.

Für Geld war ihm sein Jawort
nie feil; den Mäkler wies er fort,
der klingenden Gewinn, zum Schalkesdekel,
ihm darboth aus dem vollen Sekel.

Wenn aber schlau und listig,
zur Hausfrau, der Versucher schlich,
beladen kam mit reicher Küchenspende:
so siegte sein Beweis behende.

Geschenkt, auch wohl bezahlt halb,
entschied oft ein gemästet Kalb,
zum Vortheil einer ungerechten Klage,
den Streit, auf richterlicher Waage.

Ge=

Gewohnt war Seine Weisheit,
wenn das Gericht zur Mittagszeit
geschlossen war, mit gierigem Verlangen,
Klientengaben zu empfangen.

Da stellt ihm seine Hausfrau
den Lohn des Truges aus zur Schau;
er maß den Werth davon, mit Falkenbliken,
und prieß die Beute mit Entzüken.

Einst trat er zu der Thür ein,
um reicher Spenden sich zu freun,
und schaut umher. —— Ach, wie wird ihm zu Sinne,
der hagre Tod steht mitten inne!

Gleich als wär er ihm zinsbar,
beut er die fremden Opfer dar:
„Sieh da! das steur ich dir — zum Leichenschmauße,„
und faßt ihn bey der Richterkrause.

Wo Trug im Finstern umschleicht,
Gunst und Geschenk den Rechtsspruch beugt;
wo Bürgerstolz den Pfauenschweif erhebet,
und Freiheitsgeist zu fesseln strebet:

Da mache du, Freund Blekzahn,
mit deiner Sense reine Bahn,
daß ächten Biedersinn und Schweizertreue
der Hauch des Lasters nie entweihe.

Die





Getäuschte Erwartung.

Es lag in blühender Au ein Haus,
ein wakrer Junker ging ein und aus,
war sein ererbtes Guth und Theil,
und ihm um keine Grafschaft feil.

Bequem und ländlich, kein stolzer Pallast;
doch rings mit einem Park umfaßt,
durchweht von reiner gesunder Luft,
und angefüllt mit Blüthenduft.

Am Tage beleuchtete Sonnenschein,
bey Nacht der freundliche Mond den Hain,
hier haußte, ohne Kind und Frau,
der Junker von der blühenden Au.

War weiland Königs Kämmerling,
Wahrzeichen deß: ein Schlüssel hing,

von Gold, am Faltenknopf des Kleids,
zu Trutz und Hohn des scheelen Neids.

Am Hofe, bey mancher zarten Frau,
Ging Junker Falkaug auf die Schau,
bald da, bald dort, trieb Minnespiel
und andrer guten Schwänke viel.

Kein Fräulein gewann sein freyes Herz:
die Liebe war ihm nur leichter Scherz,
und Wort und Schwur verwehte geschwind,
wie Seifenblasen, Sturm und Wind.

Doch wurde, von Amors sichtigem Pfeil,
des Junkers Herz nur selten heil;
von Liebesglut, wie Wachs, zerschmolz
es öfter; doch blieb er Hagestolz.

Entfloh der Höflinge lästigem Schwarm,
aus Ueberdruß, und warf sich in Arm

der

der stillen ländlichen Natur,
im kleinen Hause der blühenden Flur.

Bald aber herbergt das Ungethüm,
die grämliche Langeweile bey ihm:
er lebte so einsam und allein,
da fiel ihm plötzlich das Freyen ein.

Bestieg das Roß, in vollem Trab
ritt er das Land wohl auf und ab,
und sah, nach lüsterner Junker Brauch,
den jungen Dirnen zärtlich ins Aug.

Sann hin, sann her, bey schlafloser Nacht,
ein Liebchen zu wählen mit reifem Bedacht,
das pro und contra erschwerte die Wahl,
und preßte sein Herz mit langer Qual.

Der allbelebende Lenz entfloh,
der schwüle Sommer eben so,

schon sausste der Wind durchs Stoppelfeld,
und ohne Braut zog heim der Held.

Nach manches Frühlings Wiederkehr,
lustwandelte von ungefehr
im Park der Junker, Morgens früh,
vertieft in süsse Phantasie.

Da schwebt' eine weibliche Gestalt
vor ihm daher, im düstern Wald,
wie eine Braut, schön, zart und jung,
geschmükt mit stolzem Federnschwung.

Er sah sie von fern, nur hinterwärts,
doch schlug vor Freuden ihm das Herz;
ihr Zauberreiz zog allgemach
den Späher ihren Schritten nach.

Und als das Fräulein, zierlich und schlank,
bald drauf vernahm des Kommenden Gang,

dreht sie sich um im schnellen Nu,
und hüpfte freundlich auf ihn zu.

Both traulich ihm die Arme dar,
hilf Gott, wie stieg zu Berg sein Haar!
Eiskalt durchschauderts ihm die Haut:
Ein Todtengespenste war die Braut.

Sieh Junker, sieh da dein Ehgemahl!
so glükts nach lang verzögerter Wahl.
Nimm hin das dir beschiedne Loos,
Nimm hin das Fräulein Atropos.

Die Parze, im modernen Gewand,
den Fächer statt Spindel in der Hand,
übt an dem sterblichen Geschlecht
noch immer aus ihr altes Recht.

Darum wer freyen will und kan,
der nehme gute Lehren an:
Wer auf den Handel sich versteht
wählt, eh der Markt zu Ende geht.



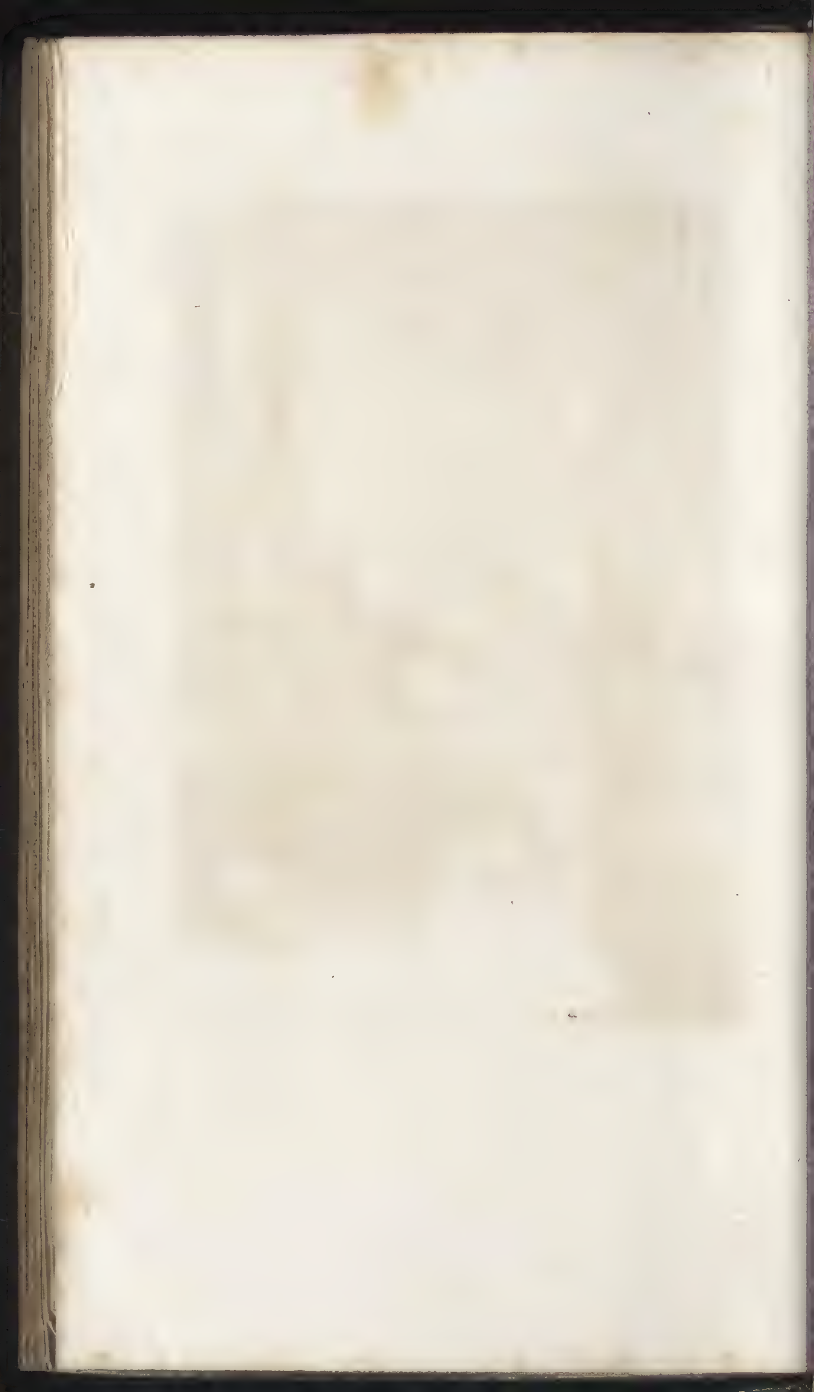
Unwillkommne
Dienstbeflissenheit.

Mutter Natur gab dem Knaben frühen Instinkt sein hölzernes Roß zu satteln, die Trommel ertönen zu lassen, und in kindischer Rüstung den festen Gang und Mannestritt des Heereszugs nachzuahmen; dem sittsamern Mädchen gab sie die Puppe, um die keimende Generation anzulehren, bey reifenden Jahren, die jedem Geschlecht zugetheilten Geschäfte des Lebens, ohne Widerwillen zu tragen.

Das Spielzeug der Puppe ist Hebel und Triebwerk den drükenden Beruf des Weibes zu mildern: der zarte Arm gewöhnt zu umfassen, zu heben und tragen, zu schaukeln und gängeln, verschmähet in der Folge nicht, mit der Bürde schmerzlich errungener Liebesbeute sich zu belasten. Der erste Hauch des Lebens,

facht





facht den glimmenden Funken mütterlichen Gefühls zur reinen Flamme auf, unverlöschend wie das Feuer der Vesta. Wachsamkeit und Obhut, Sorgfalt und zärtliche Kümmerniß, schweben um die Wiege des Pfleglings der Liebe: denn das spähende Auge der Mutter ahndet auch im Schooß der Sicherheit Gefahr.

Gleichwohl achtet sie nicht der lästigen Mühe ihrer Bestimmung: die Macht der Sympathie polstert die harte Tenne mütterlicher Pflicht mit dem sanften Pflaum des Vergnügens, läßt Rosen aufblühen zwischen den Dornen und beleuchtet das Gewölke des Unmuths mit der Farbe der Morgenröthe. Das holde Lächeln des Säuglings bezahlt mit Wucher alle Schmerzen der duldsamen Gebährerin, und die geschäftige Arbeit ihrer treuen Pflege.

Häusliche Gattin des ämsigen Markantils
den über Meer, ins ferne Abendland,
unkundig zärtlichen Gefühls,
Die Liebe zum Gewinn aus deinem Arm verbannt,

 dir

dir weilet nicht die Stunde banger Einsamkeit,
harrst nicht mit Ungeduld, im stillen Aufenthalt,
des Wandrers Wiederkehr: der süsse Knabe lallt
dir wonnige Zufriedenheit
entgegen, wenn der Tag erwacht,
und die dem Schlaf geraubte Nacht
kürzt die Geselligkeit des zarten Herzgespiels.

Den Mutterfreuden gleicht kein ander Erdenglük.
Ach daß ein ehernes Geschik
so leicht sie stöhret! Unverhoft
erstirbt der Blüthen bunte Flor vom Hauch
des Südwinds; oder der erzürnte Sturm
entschüttelt sie dem mütterlichen Strauch,
des Schmuk sie gestern waren. Oft
benaget ein verborgner Wurm
die zarte Pflanze, schön vom Ansehn, saftig, stark,
und zehrt an ihrem innern Mark.

Vertrau, o Mutter, süssen Ahndungen nicht ganz!
Die rege Phantasie flicht einen bunten Kranz

von

von seltnen Gaben um des Säuglings Haupt;
späht Blik und Mienen, deutet jeden Zug
des Angesichts mit frohem Selbstbetrug;
weissaget aus dem Keim der Hülse reife Frucht;
erträumt Gedeihn der mütterlichen Zucht:
indeß der hagre Tod vielleicht
mit leisem Tritt sich an die Wiege schleicht,
und dir das Pfand der Liebe neidisch raubt!

Welche Wirthschaftssorge rief dich ab von der Hut des schlummernden Knaben? Wars die Stimme der Milchlämmer, die der erwachende Tag auf die Weide lokte; oder das ängstliche Girren der Hausdauben, über die der gierige Weih herabschwebte; oder rief dich der lachende Morgen aus der dumpfen Zelle des Schlafgemachs, gesunden Blüthenduft einzuathmen, und die erschlafften Kräften durch kühlen Thau zu der Arbeit des Tages zu stärken? Unter Schloß und Riegel liessest du den Sohn der Liebe im Arm der Ruhe, wähntest nichts Arges, und hoftest,

daß der Erwachte bey deiner Wiederkehr durch Lächeln die Mutter erkennen, und lächelnd die erste Nahrung des Tages aus ihrer Brust begehren würde.

Dreymahl schlich die Horchsame an die wohlverwahrte Thür; — Noch lag der holde Knabe in sanfter Betäubung des Schlummers. Mit Mühe widerstund sie dem Verlangen, ihn durch Liebkosungen zu ermuntern, um sich desto früher mit der geliebten Bürde zu beladen. — Bald verkündete die weinende Stimme des Kindes ihr sein Erwachen und Bedürfniß. — Wie sputete sich die gute Mutter herbey zu eilen des zarten Säuglings zu pflegen.

Was schaudert sie zurück? — Unausredbarer
Schmerz
zerreißt ihr mütterliches Herz:
Erbarmen! rief sie, Gott! Erbarmen!
und rang die Hände: weh mir Armen!
Drauf stund sie stumm wie eine Säule da,
als sie mit Mutterblik ihr Unglük übersah.

Die

Die zarte Knospe der gemähten Rose,
der kleine Liebling lag dem Tod im Schoosse,
ihm füllte sichtbarlich Freund Hein
Gift der Verwesung für gesunde Nahrung ein.
Noch zum Beschlusse schob die schauervolle Fratze
aus Schäkerey der lauersamen Katze
den Ueberrest des Sterbemahles hin.

Du deines Zöglings treue Pflegerin,
sey zu Erfüllung deiner Pflicht nie träge:
ein Augenblik versäumter Mutterpflege
zernichtet froher Hoffnung blühenden Gewinn.



Aufhebung des Klosters.

In dem dumpfen Gewölbe, wo mit bleichem Scheine,
der ewgen Lampe Tocht geweihte Mauren erhellt; —
uneingesargt, bedekt mit keinem Steine,
der Leib in Staub und Asche zerfällt;

Schlafen heilige Väter, wenn des Erdenkummers
und schwerer Bußen satt, der Tod, mit sammlender
Hand,
sie in das Reich des unwekbaren Schlummers,
zur modernden Gesellschaft verbannt.

Aber welch ein Getöß erhebt sich in der Stunde
einsamer Mitternacht, aus deinem friedlichen Schooß,
Wohnung der Ruh? wer geht so spät die Runde
im Keller tief, mit Riegel und Schloß?

Hört



Schellenberg inv. et fec.



Hört ihrs? Schädel und mürbe Todtenknochen
regen
und sammlen sich, als rief, aus der Verwesung,
das Wort
des Lebens sie, und wandeln, gleich als zögen
sie aus dem alten Aufenthalt fort.

Wem ertönt, am Portal, die laute Kloster-
schelle? —
dem Pförtner? — Oder gilts dem Bruder Kellner
und Koch? —
wer deutet das Geräusch ins Priors Zelle,
und unterm Dach den rollenden Bloch?

Banger Ahndung Gefühl, scheucht von dem
Angesichte
den iovialischen Blik der frommen Brüder; bedroht
von Angst und Furcht, erschallet das Gerüchte:
im Kloster Vorhof harret der Tod!

Weis.

Weissagt, Bote des Schrekens, eine neue Leiche
dein Sendungsbrief? Was ist dein unabbittlich
Begehr?
So fürchterlich schleichst du, gleich wie die Seuche,
die im Mittag verderbet, daher!

Der Zerstöhrung Apostel hat noch andre Pfründen:
dem Grabesspeicher zollt er reicher Erndten Gewinn;
auch oft, der Dinge Wechsel zu verkünden,
führt ihn sein Amt zum Erdengast hin.

Aus der offenen Pforte, ströhmt dem Abgesandten
des Schiksals, unverweilt der Mönche zagendes Chor
entgegen; forschet nach dem unbekannten
Gewerbe, mit aufhorchendem Ohr.

Der andächtige Prior, mit dem Rosenkranze
voran, beginnt den Zug; der fromme Mezmer ihm
nach;
der blöde Lektor und der Klosterschranze,
der Dapifer, mit stöhnendem ach!

Nebst

Nebst dem ganzen Konvent. — Mich fürchtet
Mönch und Laye,
sprach er, doch kehr ich nicht diesmal als Würger
hier ein:
nur diesen Mauren raub ich ihre Weihe;
das Heiligthum sey wieder gemein.

Looß der Sterblichkeit! Alles muß dereinst zer-
rinnen,
muß die Vernichtung sehn, was aus verweslicher
Hand
hervorging; all das Streben und Beginnen
des Menschensinns ist Nebel und Tand.

Meine Sendung zerbricht des schweren Zwanges
Ketten;
die güldne Freiheit ruft, und ihre Stimme gesellt
die Schaar trübsinniger Anachoreten,
zur Bürgerschaft der nüzlichen Welt.

Keine bleibende Wohnung gönnet dieser Zwinger,
wohin ein bindendes Gelübde vormals euch rief.
Das war die Botschaft an die Ordensjünger,
laut Inhalt von Freund Heins Kreditiv.

Er eröffnet den frommen Vätern die Karthause,
die zu verlassen nun der Eingekerkerte wagt;
iedoch aus seiner unterirdschen Klause,
hat er die Rükkehr allen versagt.

Freun=





Freundes Geleit.

Der Thürhüter an den Pforten der Ewigkeit, der Engel des Lichts, welcher die abgeschiednen Seelen auf den Weg der Verklärung leitet, rief seinen Diener den Engel des Todes und sprach:

Warum schwankt der Hauch des Lebens so schwermüthig und träge zum reinen Aether herauf, von Trübsinn und Kümmerniß umschattet und in Thränennebel gehüllt, gleich den Wolken in der Tiefe, die des Sonnenlichtes nicht empfänglich sind?

Welche Banden fesseln die unsterbliche Seele, an die nichtige Verlassenschaft ienseit*) des Grabes, daß sie

*) Nach dem Standort des Engels.

sie sich sträubt den Tummelplaz der Vergänglichkeit zu meiden, die Stätte, wo nicht ihres Bleibens ist?

Sichte mir die Spreu aus dem Waizen, daß deine Erndte lauter sey von irdischer Spelte, daß kein Geruch der Erde anklebe dem Erbtheil der Unsterblichkeit.

Und der Todesengel antwortete: wie kann ich wehren dem Stöhnen der seufzenden Kreatur, wenn ich den Stamm aus der Wurzel reisse, daß Zweige und Blüthen verdorren; wenn ich die Speichen des Rades fasse und seinen Kraislauf hemme; wenn ich die Grundvesten des Hauses zerbreche, daß die Sparren krachen und die Schwellen beben?

Kummer und ängstliche Sorge, für das unmündige Völklein der Waisen, hängt sich mit Zentnergewicht an den fliehenden Geist des sterbenden Vaters; Gram und Unmuth über die Stöhrung seines Gewerbes, folgt dem Geschäftsmann bis in den Schooß der

Ruhe

Ruhe nach; zerfallene Hoffnung, der einstürzende Bau grosser Entwürfe, zerdrükt die Seele des Wirksamen, wenn ich ihm begegne und er so plözlich davon muß.

Da sprach der Engel Thürhüter: gürte deine Lenden und ziehe aus, vom Aufgang der Sonne gegen ihren Niedergang, bis du findest den Mann, der dich willkommen heißt, wenn du sammlest Erde zur Erde, und den Odem des Lebens zum Leben im Lichte der Verklärung; dessen bandenfreier Geist nicht bedarf der Reinigung, daß ihm ausgerungen werde die schmuzige Anhänglichkeit, an die Scholle worauf er hausete.

Und der Würgengel bedekte sich mit dem Mantel der Nacht, wandelte als ein Traum gestaltet unter den Sterblichen umher, und fand sie im Gewirr der Arbeiten und Geschäfte, der Sorgen und Freuden des Lebens, als wenn kein Wechsel ihnen bevorstünd,

die Raupe nimmer sich einspinnen, der Schmetterling aus der Puppe schlüpfen und auf leichten Flügeln davon eilen würde.

Das Dichten und Trachten alles Fleisches rang nach dem Genuß der Sinnlichkeit, und der enge Dunstkraiß menschlicher Wünsche und Hoffnungen, reichte nicht biß an die Gränzen der Ewigkeit.

Der Bote des Schiksals ging ein, durch das Thor des Schlummers, zu den Edeln und Mächtigen auf Erden, denen gegeben ist Gewalt über Leben und Tod ihrer Menschenbrüder, und die sich doch selbst zu schüzen nicht vermögen gegen den Pfeil des Verderbens;

Zu den Weisen und Volkslehrern, die sich nähren vom Gewinn der Hoffnung des Zukünftigen, die sie predigen, und zu welcher sie selbst mit wankendem Knie und zagenden Schritten nahen;

Zu

Zu den Günstlingen des Glükes, die aus dem güldenen Füllhorn dahin nehmen das glänzende Gepräge der Geburt, die Spende des Reichthums, oder die hölzernen Stelzen verdienstloser Würden;

Zu den Greisen, welche im späten Herbste sich erfreuen der Erndte ihres Lebens;

Zu den Jünglingen, welche in der Blüthenzeit ihres Frühlings, mit lüsternem Verlangen nach dem Genuß reifender Früchte schmachten.

Und alle wandelte Furcht und Grausen an, und aller Herz erbebete, ob dem schauervollen Traumbilde, das ihnen vorschwebte, und mit beinerner Hand furchtbar winkte: folge mir!

Sie rissen sich schrekhaft aus des Schlafes Armen, und stammleten mit bebenden Lippen: der Thätige: harre bis ich gelegene Zeit habe! der Müßige:

 gehe

gehe vorüber! der Dürftige: weile bis ich dich rufe! der Reiche: zeuch förder! der Sieche: auf Wiedersehn! der Rüstige: verschone mich!

Der Unerbittliche erhörte wider Gewohnheit die Bitten der Sterblichen; eingedenk des Gebothes seiseiner Sendung, verschloß er sein Ohr nicht für der Stimme ihres Flehens, und ließ sich abweisen wie der Arme vor der Thür des Kargen.

Aber tief in der Einöde des Gebürges, lag vor dem Muthwillen der Stürme gesichert, unter dem Schuz einer bemooßten Steineiche, die friedliche Hütte Palämons des Hirten. Schlicht und recht war sein Herz, so einfach und geräuschlos wie seine Wohnung, und unter dem Schatten patriarchalischer Einfalt, auch eben so gesichert vor den Stürmen gewaltsamer Leidenschaften.

Wie an einem stillen Sommerabend, der schräge Strahl der untergehenden Sonne über die Spiegel-

fläche

fläche eines Weihers dahin gleitet: so ebnete heitere Zufriedenheit die Seele des biedern Altvaters, die nie der Hauch unbändiger Begierden getrübt hatte.

Arbeitsamkeit hieß die Gespielin seiner Jugend, und Armuth die Wirthschafterin in seinem Hause. Ein Ziegenpaar und eben so viel jährige Lämmer waren sein ganzer Antheil an dem gemeinsamen Schatz der Erdengüter; ein Lager von Moos, eine Kürbisflasche und ein knotiger Hirtenstab seine Geräthschaft.

Gleichwohl fühlte er nie den Stachel unbefriedigter Bedürfnisse, hatte nie gezehrt aus der vollen Truhe des Ueberflusses und nie gedarbt bey der ledigen des Mangels: denn wer wenig bedarf hat immer genug.

Rüstige Mannskraft, spannte noch Flechsen und Sennen des thätigen Greises, zur Ausrichtung seines Gewerbes, und hielt die Hüften stet und aufrecht, daß sie nicht beugte die Last des Alters, welches die

Schei-

Scheitel kahl gemacht, und den ehrwürdigen Kraus-bart längst gebleichet hatte.

Die sanfte Gebehrde des ruhigen Angesichts, verkündete das Bewußtseyn eines schuldlosen Wandels, und aus dem zusinkenden Auge, blikte noch ein Strahl freudiger Zuversicht und Erwartung, dessen, was zukünftig ist.

In der mitternächtlichen Stunde, um die Zeit des ersten Hahnenrufs, trat der Engel des Bundes der Sterblichkeit an die Lagerstätte des Greises, stund ihm zu Haupten, gehüllt in das Gewand der Nacht, als ein irrender Wanderer.

Und der freundliche Greiß redete ihn an im Traume: wer bist du lieber Fremdling, daß du eingehest in die Hütte des Dürftigen, und was ist dein Begehr?

Der Unerkannte antwortete: ich bin, der weiland stund auf der Tenne Arafna des Jebusiters, ein

Schre-

Schreken der Könige und alles Volkes, das um den Altar der Eitelkeit hinket; aber ein Tröster der Betrübten, der lezte Stab der Lebensmüden, und ein Fels der Zuflucht den Bedrängten. Siehe, ich fordre deine Seele von dir, denn deine Stunde ist kommen, daß du zur Ruhe eingehest!

Und Palämon der alte Hirt reichte ihm die Hand entgegen und sprach: sey mir gegrüßet du Verkünder guter Bothschaft, was hält mich deinem Rufe zu folgen? Ich bin alt und grau, und bedarf der Ruhe wohl, die du mir verheissest.

Da redete die Traumgestalt also: wohlan, nimm deinen Stab, und gehe hin an die Stätte wo du pflegst anzubeten, daß ich dir daselbst begegne, und dich geleite auf den Weg der Vollendung.

Und ehe der Morgen heran dämmerte, rüstete sich der Erwachte mit freudigem Muthe zum nahen Hingang

gang, nahm seinen Stab, und stieg hinauf auf den Hügel der Anbetung.

Da schwanden die Nebel der Nacht, zur Rechten und Linken hinter ihn zurüke, und ein Licht aus der Höhe umleuchtete ihn, wie der Glanz des Himmels den wallenden Pilger, auf dem Wege gen Damaskon.

Und der Verhüllete trat zu ihm mit leisen Schritten, schlug seinen Mantel auf, und umfaßte mit kaltem Arm den Sterbenden hinterwärts, also daß er nicht sahe die Schrekgestalt des Todes.

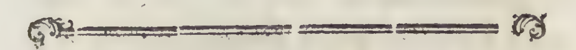
Aber er vernahm eine flüsternde Stimme in sein Ohr, die sprach: siehe das ist der Weg der Verklärung, den du wandeln sollst.

Da hob der Gerechte die unbeflekten Hände empor, betete und sprach: Herr nimm deinen Diener auf!

Alsbald lösete der Engel des Todes das Band des Leibes und der Seele, wie man löset den Gürtel eines Kleides.

In Staub zerfiel das sterbliche Gewand, und die unsterbliche Seele entschwang sich der Erde, im Lichte der Verklärung.

Der



Der Lottospieler.

Mit wem der Lieblingswunsch heranwächst reich zu
sterben,
der muß von dreyen unumgänglich eins verstehn:
die leichte Kunst, den Sparer zu beerben;
um eine reiche Braut zu werben;
Gewinn im kleinen nicht leichtsinnig zu verschmähn:
viel Bächlein schwellen an zum Flusse,
und Sparsamkeit führt endlich zum Genusse.

Indessen wer gemeinen Weltlauf kennt,
weiß unerinnert, daß der schönste Plan leicht scheitert,
wofern das Glük nicht den gewöhnlichen Assent
dazu ertheilt: nur dem Begünstigten erheitert
die Göttin ungebeten sein Geschik,
und stösset den Verschmähten stolz zurück.


4.71.50.35.
Schellenberg fec



Er wird um keinen zähen Oheim trauren;
vergebens auf die Braut, mit reicher Mitgift, laurett;
wie Märzenschnee, im Sonnenschein, zerrinnt
sein Spargut, das er mit verlohrner Müh gewinnt.
Wohl ihm, wenn er Zufriedenheit und Wonne
nicht auf das Spiel erträumter Hoffnung wagt,
und mit dem Philosophen in der Tonne
entbehren kan, was ihm das Glück versagt.

Wenn aber, in der Lüste süssen Schlummer,
die blinde Göttin, ohn Verdienst und Würdigkeit,
den Wüstling, sorgenlos und frey von Kummer,
mit ihrer Prädilektion erfreut;
wenn für zerrüttete Finanzen
des Uebermüthlers und verschwenderischer Schranzen,
selbst Neckers Scharfsinn keinen Rath
zu finden weiß, und den das Glük zum Mündel
sich auserwählt, den der Verzweiflung Schwindel
zum nahen Fall bereits ergriffen hat:

so

so wurzelt er bald grund = und bodenfeste,
treibt mächtig, wie der Eichbaum, Stamm und
Aeste,
in dessen Schatten sich der müde Wandrer kühlt,
der schwüle Mittagshize fühlt.
Was er begehrt, darf seine Phantasie nur träumen,
und es wird ihm zu Theil: sein Händewerk gedeiht,
und alle seine Wünsche keimen
zu Wachsthum und Vollkommenheit.

Einmal begegnet, nach der Regel, jedem Pilger
doch auf dem Lebenspfad, früh oder spät
das Glük, eh der gewaltsame Vertilger
ihn unvermeidlich mit der Sense mäht.
Im heissen Sand zu waden, unterm Pol zu frieren,
gelüstete dem unverdroßnen Chrysophil,
um Tonnen Goldes einst zu kommandiren:
doch seine Müh führt ihn nicht näher an das Ziel:
er kehret mit dem Wanderstabe
zurük, denn all sein Gut und die erworbne Habe

ver=

verschlang die See, so wie ein ungestümmer Ozean
von Gläubigern des Wechslers Proli Schäze.
Vom Glük verlassen, schuf er einen neuen Plan,
des Reichthums edle Fäll und Flöze, *)
durch arithmetisches Genie
sich zu eröffnen, reihte Zahlen, kalkulirte,
mit eherner Geduld und unbelohnter Müh,
der Ziffern mögliche Verbindung, die
im Glüksrad schlafen, und entführte,
im schmeichelhaften Traum, schon des Gewinns gewiß,
aus kolchischer Verschlossenheit das goldne Vließ.
Allein der spröden Göttin reiche Spende
fiel nur dem Günstling in die Hände,
und immer kamen Probabilität
und Algebra, bey dem Gewinn, zu spät.

Triumph! ausharrender Geduld ist es beschieden,
den Eigensinn des Glükes zu ermüden:

ein

---

*) In der Bergmännischen Technologie soviel als Fundgruben.

ein Bote, der sonst nicht willkommen ist,
wenn er die Sterblichen begrüßt,
keucht freudig dir entgegen, aus der Ferne
Freund Chrysophil, mit der gewonnenen Quaterne,
die dir des Glük=Rads günstiger Schwung verlieh.
Du staunest? Ists Entzüken oder Furcht, o Feiger?
Wovon erbebt das Herz, und warum wankt das Knie?
der Lieblingswunsch, zu sterben als ein Reicher,
ist nun erreicht!

Er. Ach! aus der Todeshand
ist Nektar Gift und süsses Labsal Galle.
Lacht mir das Glük erst an des Grabes Rand,
wenn ich schon auf dem Pfade der Vernichtung walle:
so ist mir ein Geschenk nicht dankens werth,
das meinen Hingang nur erschwert.

Gewährt dir ein erreichter Wunsch Entzüken,
so freue dich mit weiser Mäßigung.
Vertrau nicht allzuschmeichelhafter Liebkosung
des Glüks: es trägt den Schalk im Rüken.

Wiene=





****

Wienerin und Römerin.

Der harte Naken des Vorurtheils, beugte sich willig unter das Geboth des weisen Gesezgebers, der den Bewohnern seiner weitgedehnten Provinzen den religiösen Zankapfel nahm, womit der Bruderhaß, so lange schon sein freches Spiel getrieben hatte: aber ein Wink vom Throne, der die Geräthschaft der Ueppigkeit zernichtete, empörte die Eitelkeit der weiblichen Seele. Aus den Puzzimmern der prunkreichen Kaiserstadt, hallete eine geheime Wehklage, nur dem Ohr vertrauter Freundschaft hörbar, wie das Flüstern des Schilfes der horchsamen Liebe.

Adelheid, die Grazie unter den Nymphen der Donau, die Verkünderin des neuesten Modegeschmaks, und Meisterin aller Toilettenkünste, erlag unter der

Bürde eines so drükenden Prachtgesezes, das den Flitterpuz der schönen Wienerin dahin wehete, wie der Odem des Sturmwindes das welke Herbstlaub vom Baume. Ihr bangte und bebte das Herz bey dem Gedanken, daß sie den pariser Feenschmuk gegen spartanische Simplicität vertauschen sollte.

Einsam und traurend saß sie in der Rüstkammer des Puzes, beschauete mit umwölkten Bliken die Waffen der Koketterie, die ihr so oft einen leichten Sieg über das Herz der Stuzer erkämpfen halfen, und konnte der Begierde nicht widerstehen, zum Valet in vollem Glanze nochmals hervorzutreten, wie die Sonne aus dem Abendgewölke, ehe sie zu Ruhe gehet.

Alsbald tönte das Silbergeklingel der Toilettenglofe, die geschäftige Zofe erschien, und schuf aus dem duldsamen Fräulein die herrlichste Feengestalt, die jemals der glühenden Phantasie eines Dichters vorgeschwebet hat. Ihr Anzug war die Musterkarte

aller

aller Kramläden: Pracht und Ueppigkeit rauschten im seidenen Schleppgewande hinter ihr her; aber Trübsinn hing über ihrer Stirn, und aus dem gepreßten Busen drängten sich laute Seufzer. Mißmüthig warf sie sich auf den Sopha, dem kristallenen Spiegel gegenüber, und ihr Mund öfnete sich zur melodischen Klage:

O Kayserstadt, in welche Barbarey
sinkst du zurük, als Meteor bewundert!
dem Altar des Geschmakes ungetreu,
bedrohet dich ein ehernes Jahrhundert.
Der Schönheit Reiz nach Willkühr zu erhöhn,
versagte nie dem zärteren Geschlechte
das strenge Rom; im wizigen Athen
behauptete der Luxus seine Rechte.
Nur du allein, unzärtlich Vaterland,
nennst unsers schlanken Wuchses schönste Zierde,
Cû de Paris und Schnürbrust kontreband,
raubst uns die Mittel, doch nicht die Begierde

zu

zu reizen, zu gefallen. — Wem zu gut
prangt Vogelstrauß im stolzen Federnglanze;
preßt Mexiko des Purpurwurmes Blut;
harpunt den Wallfisch die gestählte Lanze:
wenn deine Töchter, — ach! nur allzubald
wird das der Fall seyn, — wider Dank und Willen,
den Zauber jugendlicher Wohlgestalt
ins mütterliche Regentuch verhüllen,
nicht eines Bliks durchs Fernglas werth? Wer mag
das überleben? — — Sanfter Todesschlummer,
sey du der Rächer unverwirkter Schmach;
in deinem Arm versiege Schmerz und Kummer!

Der Horcher an der Wand, der oft in der Nähe lauscht, wenn ihn die Sicherheit in weiter Ferne glaubt, hörte mit Wohlgefallen diese Elegie, versichtbarte sich als ein leichter Schatten, und winkte der schönen Trübsinnigen freundlich mit seiner entfleischten Hand. Sie verstund den Wink, und folgte mit Entschlossenheit dem schauervollen Gefehrten.

Nimm der Selbstsucht die gefärbte Brille,
bunter Federnschmelz dem Kolibri,
und der Eitelkeit die seidne Hülle:
du zerstöhrst ihr Wesen und vernichtest sie.
Einen Amadis vermisset, ungerühret,
Wankelmuth der eiteln Buhlerin;
doch eh sie des Puzes Zaubernez verliehret,
giebt sie lieber selbst das Leben hin.

Nach wenig Augenbliken, wandelte die aufgeschmükte Modegöttin, in dem fabelhaften Palaste des alten Orkus. Alle Zellen wurden rege, und zahllose Schatten strömten herbey, das neue Wunder anzustaunen. Der hagre Geleitsmann ging indessen, ihr eine Gespielin zu suchen; aber wie er immer pflegt die heterogenste Gesellschaft, im bunten Gemengsel, zu paaren: so führte der Spottgesell, die edle Römerin Porzia, *) die seit langer Zeit schon in der

 stillen

*) So hieß die Tochter des Cato von Utica, Gemahlin des Brutus.

stillen Wohnung hausete, der Neuankommenden entgegen.

Erhabenheit und Würde bezeichneten den Ausdruk ihrer Gestalt, welche den Empfindungen der Seele zu entsprechen schien. Gang und Bewegung war voll Grazie und Anstand. Ihr kastanienfarbenes Haar, floß in römischen Loken längst den Schultern herab, und eine bescheidene Stola umgab den wohlgebauten Leib, ohne den griechischen Wuchs der Tochter Hesperiens neidisch zu verhüllen.

Aufschrekend schauderte sie für der modernen Schönheit zurük, als sähe sie die nächtliche Truggestalt eines Poltergeistes.

Ihr Götter, rief sie, treibt der alte Töpfer
Prometheus immer noch, mit eurem Thon,
sein Gaukelspiel? Schenkt der verwegne Schöpfer
der Welt noch Formen eigner Komposition?

Hat er der Juno Vogel umgestaltet
zum Mädchen? Oder um der Dirne zarten Leib
den stolzen Pfauenschweif entfaltet? —
Welch Ideal! Halb Wunderthier, halb Weib! —
Mit Gunst, die Anmerkung war etwas bitter,
versezte drauf Freund Hein, der Ritter
von beinerner Gestalt, das reizende Geschlecht
urtheilt doch gegen sich von je her ungerecht.

Madam, fiel Adelheit hier hizig ein, so fremde
ich Ihnen scheinen mag, sind Sie mir wahrlich auch!
Bey uns zieht man fürwahr das Hemde
nicht übern Rok, wie Sie. — Ein toller Brauch!
Doch ländlich sittlich — — Wohlgesprochen!
beschloß mit Spott, und schüttelte die Knochen
der hagre Schiedsmann, schlichtete den Damenstreit,
mit Richterkaltsinn und Gelassenheit.
Was kümmern sich, sprach er, die Todten
um Erdentand, um Pracht und Eigensinn der
Moden?

Das schöne Nichts der Eitelkeit zerfällt,
beym Eintritt in die Unterwelt:
nur innrer Werth und Seelenadel glänzen,
auch innerhalb der schattenreichen Gränzen.



Schellenberg. inv. & fec.



Der Wucherer.

Herr.

Beym Nachbar gehts in Sauß und Schmauß,
lang kanns so nicht mit ihm bestehen,
am Bettelstab, zum Thor hinaus,
will ich wohl noch den Prasser wandern sehen.
Da lob ich mich, kein Glaubiger
soll mich von Haus und Hof vertreiben:
so Gott will, denk ich meines Gutes Herr,
und stets ein wohlbehaltner Mann zu bleiben.

Knecht.

Ey wohl Herr! — Wahrlich ist der Bauch
nicht euer Abgott! Aber Gut und Haabe,
was helfen die? Man läutet auch
die Todtengloke euch zu Grabe,
und euren Erben werden aufgespartes Gut,
die harten Thaler in dem Kasten

behagen mehr, bey frohem Muth,
als eurem Hausgesinde strenges Fasten.

Herr.

Mag neben mir sich Stolz und Hoffarth blähn,
was kümmerts mich, wenn Thoren und Verschwender
herab auf mich verächtlich sehn?
Ich kan verzeihn, und leih auf ihre Pfänder.
Und wenn die Stadt mit Fingern deutend spricht:
seht da den Knauser! Troz ich ihrem Neide;
mein eigner Beyfall fehlt mir nicht,
und mir ist wohl, in dem verschlißnen Kleide.

Knecht.

Da meyn ichs anders. Fezen sind
der Armuth Schild; ihr kargt und sparet
und nährt doch weder Weib noch Kind.
Wenn ihr nun in die Grube fahret,
und eine Tonne Gold in eurer Truhe wär,
was würdet ihr damit erwerben?
Den Reichen wird der Tod nur schwer,
glaubts lieber Herr, dereinst beym Sterben.

Herr.

Du predigst viel vom Tode mir,
als hascht er nur allein die Reichen.
Narr, dem gelüstet mehr nach dir:
der magre Wicht sucht seines Gleichen.
Schwer kan er auch fürwahr nicht seyn;
sieh da! sieh diesen breiten Rüken,
der Tod ist nur ein leicht Geripp von Bein,
und ich bin ihm zu stark, mich zu erdrüken.

* * *

So scherzte, aus Vermessenheit,
der zähe Filz mit Hausknecht Steffen,
und Hein der Laurer war nicht weit,
stund vor der Thür, ließ sich nicht ungerochen äffen.
Er gab der alten Trödlerin
ein Silberpfand, zu treuen Händen.
„Flugs trag mir das zum reichen Wuchrer hin,
„es gegen hohen Zins ihm zu verpfänden.“

Die

Die Alte ging, und hinter drein
folgt der Matrone trägem Schritte,
auf Raub bedacht, der böse Scheker Hein,
mit lustig leisem Knochentritte.
Was bringst du traute Mäklerin?
Empfing der Gauner sie mit glatten Worten:
„Ein Pfand.“ Drauf überschlug er den Gewinn,
und zahlte Geld; doch in verrufnen Sorten:
Schloß auf den Silberkasten wohlgemuth,
und kniecte vor dem geliebten Gözen,
barg drein das neuerworbne Gut,
und rasselte mit seinen Schäzen.
Husch! sprang das Mordgespenst herzu,
und warf den schweren Dekel von der Lade
ihm auf den Leib. „Gefangen Wucherer bist du!
„Gefangen, wie die Maus im Bade!“

Saß oben drauf, und schaukelt hin und her.
Damit er ihn nicht lange quäle,
macht sich der leichte Wicht wie Bley so schwer,
preßt aus dem Leib die karge Seele.

„Wie

„Wie nun? Strebt gegen meiner Lenden Druk,
„du Starker unten in der Arche,
„nicht deine Kraft? Thust weder Zuk noch Muk?
„Gehab dich wohl im Silbersarge!“

Und Steffen hielt die Leichenabdankung:
Ach lieber Gott! hier liegt das Geld bey Hauffen,
und dennoch war mein Herr nicht reich genung,
vom Würgetod sich damit los zu kauffen!
Gedarbt, gesorgt, gesparet hat der Nimmersatt,
damit der Kasten volle Ladung hätte,
was wird es seyn, daß er gesammlet hat?
Der Geiz erstikt in seinem eignen Fette.

Der Schlemmer.

Freund Hein machts immer doch den Sterblichen mehr zu Danke als sie glauben, erdrosselt sie nicht als ein Scherge, in einer heterogenen Schlinge, sondern führet sie gern an dem Leitfaden aus der Welt, den sie ihm selbst darbiethen, und bestrikt sie am liebsten mit seinen Nezen, in ihrem eigenen Elemente.

Der um den Preiß der Siegespalme rang,
wird mit dem feigen Flüchtling um den Strang
nicht looßen; oder sich, vor Furcht und Schreken,
in einen holen Baum verstecken
und drinn verschmachten. Muthvoll sucht der Held
den Tod, und findet ihn im Waffenfeld.

Der





Der kühne Schiffer, dem aus Meereswellen
Gefahr und Untergang entgegen schwellen,
pflügt, unbekümmert und mit kaltem Blut,
den ungetreuen Rüken der empörten Fluth;
wird zwischen Gift und Dolch nie wählen,
nicht auf dem Holzstoß sich zu Tode quälen,
verurtheilt durch des Kezerrichters Spruch.
Er schöpft den lezten Athemzug,
wie Kempenfeld, *) in den gesalznen Wogen,
mit Gut und Schiff hinabgezogen
in Abgrund, von des Todes starken Hand.
Den güldnen Frieden und das feste Land
lobt sich der Wasserscheue Zecher,
leert frohen Muthes den gefüllten Becher,
und überrascht vom Starken und Gewappneten,
beym Wein,
reicht ihm den lezten schäumenden Pokal Freund Hein.

Begnüg-

*) Der brittische Admiral, der mit dem King George im Haven sank.

Begnügsamer Mann, frugaler Asmus, *) an dir wird er sein Schenkenamt niemals üben; weder deinen Nachen in Grund bohren, noch im Schlachtgetümmel, mit dem Speer auf dich anrennen! Wars doch selbst mit seiner schauervollen Erscheinung, als er sich zudringlich genug in dein Bette hereinhing, **) so ernstlich nicht gemeint: er schied damals von dir wie ein Gast, nicht wie ein Räuber, der den Wirth entgurgelt. Wenn er aber dereinst, in seinem Amt und Beruf, vor dir erscheinet, wird er dich im Strohme deiner gutmüthigen Laune fortreissen; oder dir schalkhaft beym jovialischen Ehrensprunge ***) ein Bein unterschlagen, und du wirst ihm lächelnd in die Arme fallen. — Nicht also der Schlemmer Orgon.

Nach

*) Asmus omnia sua secum portans.

**) Man sehe Asmus sämtliche Schriften, III. Th. das Kupfer vor der Vorrede, und den Text dazu auf der 5. Seite.

***) Ebendaselbst 67. Seite.

Nach dem Gesez der Physiognomie
war er Original, doch kein Genie,
ein wälscher Sänger; aber feister
als ein Kastrat, doch weder Koch noch Küchenmeister;
kein Rathsherr, Mauthner, Zöllner, Schlächter,
doch aber auch kein Kostverächter;
vom Dichter, Denker, Schweber, keine Spur.
Was war er denn? — — Der Kürbis in dem Garten der Natur.

Er vegetirte mehr, als daß er lebte, fühlte kein Bedürfniß als für den Magen, und wie eine luxuriöse Pflanze aus der ganzen Atmosphäre Nahrung saugt: so war die ganze Schöpfung seinem Gaumen zinsbar.

Die gallische Küche würzte ihm den Genuß des Lebens, und die ausländische Kelter füllte ihm den Freudenbecher. Er lag keinem Geschäfte unverdrossner ob als der Dauung; maß den Wechsel der Zei-

ten, nach den Erzeugnissen für die Schüssel; theilte den Tag, nicht nach dem Sonnenlauf, sondern nach den Mahlzeiten, die ihm aufgetischet wurden, und berechnete die Stunden, nach der Zahl der ausgeleerten Weinflaschen. Seine Seele hing in stetem unthätigem Gleichgewichte, wie eine Wage, in deren Schaalen kein überwiegendes Gran den Ausschlag giebt.

Gleichmüthig sprach er: ob sich morgen
die Erde noch in ihrem Kraißlauf dreht,
ist die geringste meiner Sorgen.
Gnug, wenn die Welt noch morgen steht,
soll keine Macht und kein Geboth mir wehren,
den Becher, der mir winkt, zu leeren.

Der Morgen kam, und angelfeste stund
die Erde Gottes, groß und rund.
Schon dampften, aus der schöpferischen Küche,
des Hochgeschmakes Wohlgerüche.

Bald

Bald witterte der lekerhafte Gauch,
Freund Züngler, den erwünschten Rauch,
trat ein und lud sich selbst zu Gaste,
und war willkommen. Prasser Orgon haßte
die Einsamkeit, beym trägen Mahl.

Noch fehlt der dritte Mann, zur vollen Zahl,
rief er, und trank und aß. — Wer pocht? — Herein!
Der unbescheidenste der Gäste
trat ihn hohläugig an: Patron, du wirst verzeihn,
hast mich nicht eingeladen zu dem Feste;
drum komm ich ungerufen, doch zu rechter Zeit,
und hoffe du thust mir Bescheid:
der Becher gilt auf Tod und Leben!

Da half kein Zappeln und kein Widerstreben;
Aus voller Flasche goß, den herben Wein
des Scheidetrunks, das Beingeripp ihm ein.
Er, dessen Eßlust jeder vollen Schüssel drohte,
füllt, o seltsamer Tausch! im Tode,
als Schaugericht, beym letzten Schmauß,
nun selbst die leere Schüssel aus.

Der Equilibrist.

Wer sicher den betretnen Pfad
auf festem Grunde wandelt,
das Schwenkseil meidet und den Drath, *)
bedächtlich geht und handelt;
kein Dach besteigt, sich niedrig hält:
bricht keine Rippe wenn er fällt.

Doch gafft und staunt ihn niemand an,
kein Bravo! schallt dem Trägen.
Wer wandeln will die Ehrenbahn,
sey vorlaut, dreust, verwegen,
und strebe, durch Talent und Müh,
zu zeigen sich als Kraftgenie.

Die

*) Die Equilibristen pflegen anstatt des gewöhnlichen Seiles, sich zuweilen auch eines Drathes zu bedienen.





Die Kühnheit trozet der Gefahr;
das Glük beschüzt den Keken,
und ihn bewundert laut die Schaar
der Thoren und der Geken;
zollt dem freygebig Lob und Preiß,
der sich zu produziren weiß.

Aus Wälschland kam zum fernen Rhein
ein Gaukler angeritten,
auf seinem Esel Baldewein,
von frommer Zucht und Sitten.
Die Kunst verhüllt sich gerne so
auf Reisen ins Incognito.

Signor Allegro hieß der Herr,
Bezzo hieß der Diener
von wälschem Namen; aber er
war von Geburt ein Wiener.
Sie zogen durch die weite Welt,
zu zeigen ihre Kunst für Geld.

Drey Meilen hinter Dünkelspühl
liegt ein nahrhafter Fleken:
Da giebts der reichen Vettern viel,
und Geld in allen Eken;
dort lokt die Liebe zum Gewinn,
die Künstlerkaravane hin.

Der Trommel Wirbelschlag erschallt
gerad am Kirchweihfeste:
Da lief zusammen jung und alt,
der Wirth und auch die Gäste.
Drauf hub der buntgeschekte Mann,
nach Landesbrauch, sein Sprüchlein an:

Mit Magistrats Begünstigung,
besteiget heut die Bühne,
zu jedermanns Verwunderung,
der Herr dem ich bediene,
weiß auf dem Seil zu schwenken sich,
mit grosser Kunst, gar meisterlich.

Darum, wer Geld und Augen hat,
das Schauspiel anzuschauen,
versammle sich hier aus der Stadt
von Männern und von Frauen.
Auch macht der lustge Knebelbart
ein Hauptstük noch von seiner Art.

Geputzt, wie Junker Ganymed,
und schlank wie eine Fichte,
stund da der lustige Damöt,
in vollem Gleichgewichte,
auf dem gespannten Seil, und flog
mit einem Sprung drey Ellen hoch.

Und sein gefällig Publikum
ließ nicht den Beyfall fehlen,
ließ ihn ertönen rings herum,
laut auf aus vollen Kehlen.
So trieb der Springer Stundenlang
sein Spiel, im frohen Volkesdrang.

Schon harrte Würger Klappermann
des kühnen Gauklers lange;
Jezt als Beazzo angethan,
gelangs ihm mit dem Fange.
Arglistig schläfert er, beym Wein,
vorerst den trunknen Diener ein.

In breiter Krause, spizem Hut,
trottirt er, nach der Weise
Kompan Scherztreibers, wohlgemuth
zu Esel in dem Kraise.
Ihr Spektatores freuet euch,
nun macht er seinen Meisterstreich!

Hascht, als geschähs aus Unverstand,
dem Tänzer nach dem Beine,
und reißt ihn, mit der Todeshand,
urplözlich von der Leine.
Da liegt er, mit zerschelltem Kopf,
regt mehr kein Glied, der arme Tropf!

Den

Den schurkischen Beazzo schalt
das Volk, und griff zu Steinen:
da zeigt er seine Schrekgestalt,
mit langen magern Beinen,
kam nicht in Inquisition:
denn Scherg und Richter floh davon.

Und jedermann entsezte sich
ob diesem harten Falle,
die jungen Dirnen sonderlich,
wie jammerten sie alle!
Als wär Cytherens Lieblingsheld *)
hier aufs Paradebett gestellt.

Einmal erschleicht der Tod dich zwar,
seys morgen oder heute:
doch suchst du ohne Noth Gefahr,
freut er sich seiner Beute.
Drum gilt das alte Sprüchwort doch:
Wer nicht hoch steigt, der fällt nicht hoch.

*) Adonis.

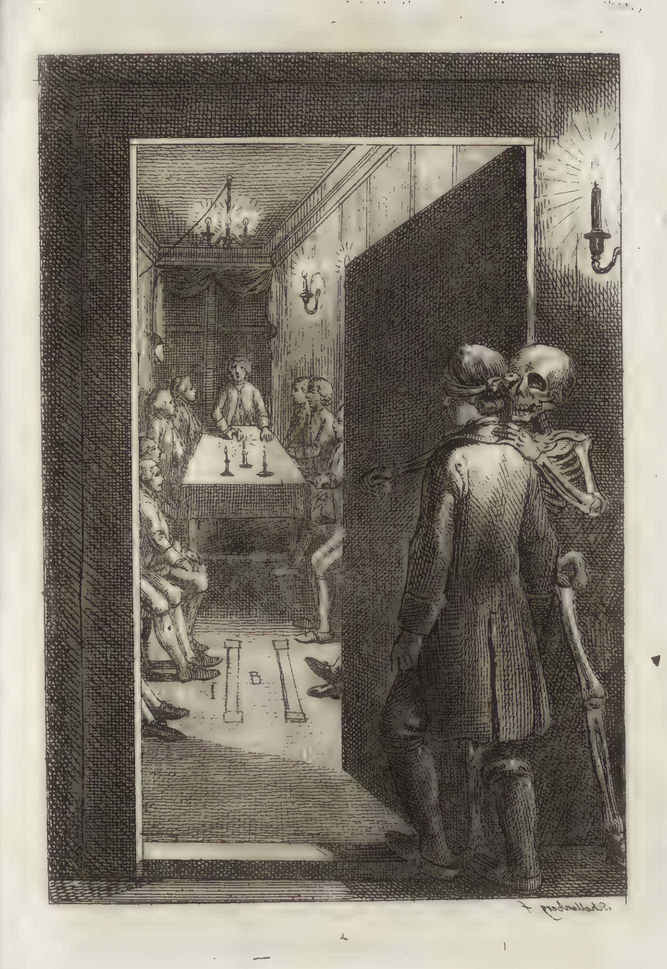


Die Loge der Verschwiegenheit.

Durch Dämmerungen hieroglyphischer Schatten, irret der Vorwiz auf unsicherer Bahn, zu den Pforten der Verschwiegenheit; lagert sich an den fest verschloßnen Thüren, und spähet durch Rizen und Spalten, den geheimen Gang der Thätigkeit den Stillen im Lande abzulauschen, und der ungeweihten Forschbegierde zu verkundschaften. Aber eine Truggestalt täuscht sein lüsternes Auge, und die Verborgenh it deket mit nächtlichem Flügel, die Arbeit der geheimnißvollen Gewerkschaft

Welch unauflösliches Zauberband fesselt die Zunge, und welcher Talisman schweiget den Mund der Myriade verbündeter Brüder, die sich ausbreiten, gegen die vier Winde des Himmels auf der Oberflä-

che


I
B



che der Erde, daß kein verlohrnes Wort, kein Hauch des Unbedachtes verrätherischen Lippen je entschlüpfte, welche verschlossen sind, wie die Wolken am syrischen Horizont, aus denen kein Regen träufelt?

Der Blik des Weisen dringt in die Tiefen der Natur; durchspähet ihr verborgnes Triebwerk; entdeket jede Klammer, jede Fuge, und den Schlußstein der den Bau der Welten zusammen hält.

Der Scharfsinn zieht vermummten Logogryphen die Larve vom Gesicht; wagt sich ins Eleusinische Heiligthum; erräth den dunkeln Spruch des räthselnden Apolls, und ahndet Deutsamkeit der apokalyptischen Zahl.

Einst wird der unermüdsame Forschungsgeist auch die Siegel des unzugänglichen Geheimnisses lösen, wenn er sie nicht bereits erbrochen hat. *)

Kein

---

*) Man sehe das entdekte Freymäurer-Geheimniß. Ernst und Falk von Leßing. Versuch über den Tempel-

Kein Gewölbe ist so fest vermauret und kein Gefäß so dicht verspündet, es dünstet ein Geheimniß durch. Doch die hungrige Neugier gleichet dem Hunde, der mit seinem Raube durch den Fluß schwamm, und die Beute fallen ließ, indem er nach dem Schatten haschte.

Wo ist die Loge, deren undurchdringliche Deke die schlaue Hand des Klüglers zu heben nicht vermag? Wo ewiges Schweigen herrscht, und deren Heimlichkeit, der plauderhafte Mund des Schwäzers oder Ueberläufers, profanen Ohren nie verrieth?

Wo

Tempelherrenorden und das Entstehen der Freymäurergesellschaft von Nicolai, und mehrere Schriften, die absichtlich oder gelegentlich vom Ursprung, Zwek und den Gebräuchen dieser Gesellschaft handeln, und den Leser zweifelhaft machen, ob die Herren aus der Schule geschwazt, oder Vermuthungen für Thatsachen untergeschoben haben.

Wo ist die Loge der Verschwiegenheit, die keinem Sterblichen den Eingang wehrt, und keinen aufgenommenen Bruder wieder entläßt?

Unfern von dir, du Fragender, in deiner Nachbarschaft eröffnet sich die Loge der Verschwiegenheit. Wie in des Löwen Höle geht die Spur der Kommenden stets vorwärts; kein Fußtritt weißt zurück.

Gellt nicht, aus düstrer Halle,
zu ieder Stunde, Nacht und Tag,
mit schauervollem Schalle,
ins Ohr des Meisters Hammerschlag?
die Hand, zur Arbeit rege,
verschmähet Ruh und Pflege,
biß sie ihr Tagewerk vollbracht
mit unverdroßnem Fleisse,
nach Maurer Sitt und Weise
vom Mittag bis zu Mitternacht.

Die

Die Schaar der Bundesbrüder
ist gleich den Sternen, ohne Zahl;
doch würzen Sang und Lieder
hier nicht der Freundschaft frohes Mahl.
Die laute Freude schweiget
kein hörbar Flüstern schleichet,
hinab an stillen Mauren hier;
auch töset kein Geklirre
und führt den Neuling irre,
der schüchtern eintritt in die Thür.

Wer, mit verschloßnem Auge,
einmal die ernste Wallfarth macht,
nach dem gewohnten Brauche,
den hüllt in ihr Gewand die Nacht.
Auf ungewissem Pfade
irrt er, wie am Gestade
der Schiffer, der die Klippen scheut;
wenn Sturmwind ihn umsausset,
der über Meere brauset,
und Untergang dem Nachen dräut.

Von unbekannten Händen
geleitet, folgt der Pilger, wallt
dann zwischen düstern Wänden,
zu dem verschwiegnen Aufenthalt,
wo Leben, Geist und Sinnen,
wie Morgentau zerrinnen,
Bewußtseyn und Gedanken fliehn.
Sein Auge sieht, im Dunkeln,
hier nicht die Sternlein funkeln,
kein froher Lichtblik strahlt um ihn.

Doch schließt des Ordens Weyhe
ihn, durch ihr unauflößbar Band,
nun an die grosse Reihe,
und füget traulich Hand in Hand.
Hier glänzet keine Würde,
hier drüket keine Bürde,
kein Unterschied des Herrn und Knechts;
die Inful und die Kappe,
der Ritter und der Knappe,
sind gleicher Würde, gleichen Rechts.

Wie tönt des Meisters Hammer?
„Als banger Sterbeglokenklang.„
Wie groß ist Lehrlings Kammer?
„Zwo Ellen breit, vier Ellen lang.„
Und was ist das Geräthe?
„Ein Sechseck, von dem Brete
„der Fichte. — Trauriger Gewinn!
„zwey Spaten, eine Schippe,
„nebst Stundenglas und Hippe,
„und ein Stük Rasen unters Kinn.

Kennst du den Schrekenbruder,
der, Pilger, deinen Gang regiert,
wie Charon, mit dem Ruder,
die Schatten in den Orkus führt?
Getrost folgt ihm der Blinde,
der, unter dichter Binde,
den hagern Führer nicht terräht.
Selbst Meister und Geselle
scheut, in geweihter Zelle,
den Furchtbarn: er heißt Zalmavet. *)

*) Todesschatten.

Zur weiten Lebensreise
schikt sich der Wandrer rüstig an;
doch unvermerkter Weise
verrükt das Schiksal ihm den Plan:
Wenn schöne Phantasien
den raschen Geist entglühen,
kommt, ungerufen, Bruder Hein,
der unverdroßne Laurer,
und führt Profan und Maurer
in seine stille Wohnung ein.

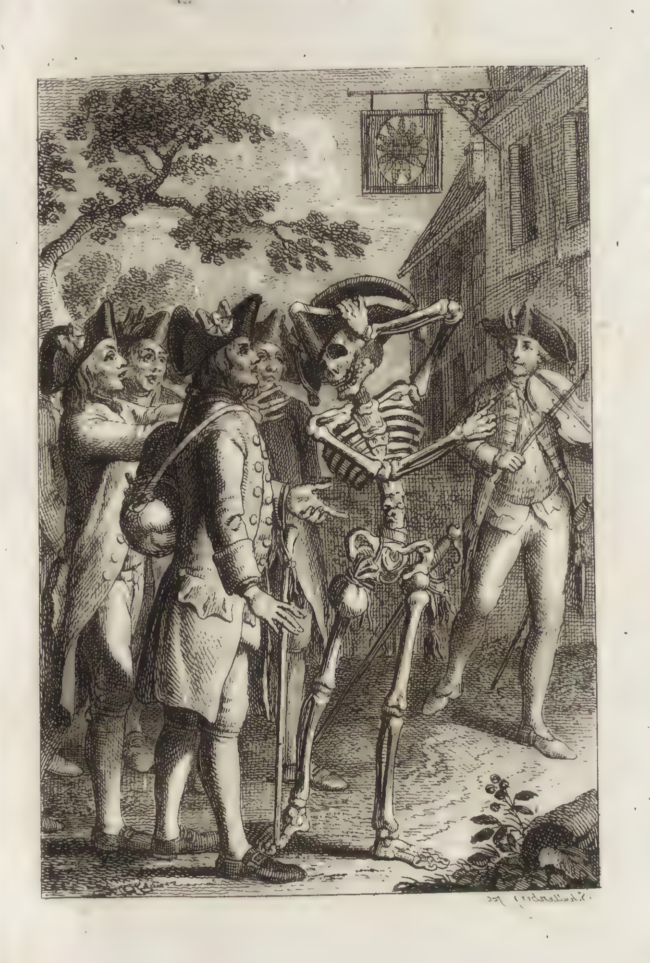
Der Werber.

Heran, wer ohne Gram und Harm,
als Krieger, unverzagt,
aus Mutterschooß und Mädchen Arm,
sich loszureissen wagt!

Die Sichel und den Pflug verschmäht,
gerüstet, wie ein Mann,
da, wo die bunte Fahne weht,
tritt auf den Siegesplan.

Der väterlichen Ofenbank
und feiger Ruh vergißt,
mit Wehr und Waffen blink und blank
auskämpft Monarchenzwist.

Heran,





Heran, wer aus dem Staub zum Herrn
sich zu erheben weiß,
nicht fröhnen mag Gewaltigern,
mit unbelohntem Schweiß.

Der Unverzagte faßt das Glük,
mit Manneskraft, beym Schopf;
den Feigen täuscht und schrekt zurük
der kahle Hinterkopf.

Aus güldnem Füllhorn, beuteschwer,
belohnt es Muth und Sieg,
und lässet den Verzagten leer,
der meidet Kampf und Krieg.

Zu fechten für das Vaterland
gebeut die Pflicht, und zollt
dem Ritter dafür Stern und Band,
dem Knappen Lohn und Sold.

Darum wer auf gut Glük vertraut,
und wem ward Herz zu theil,
der komm und biete Haar und Haut
für fünfzig Gulden feil.

Es haußt ein Werber vor der Stadt,
gar hager, schlank und bleich,
dicht bey dem schwarzen Thor, der hat
viel Zulauf aus dem Reich.

Verachtet keinen, nimmt und wählt
wen er erhaschen kan,
fragt nicht, ob dem ein Auge fehlt,
dem im Gebiß ein Zahn.

Ob der Frank oder Schwabe sey,
der ihm zur Fahne schwört:
er ordnet flugs, in Glied und Reih,
den Mann der ihm gehört.

Von allen, die er anwirbt auf
Kapitulation,
bricht keiner den geschloßnen Kauf,
läuft keiner ihm davon.

Wenn, Brüder, Kummer oder Noth,
Unlust und Arbeitsscheu,
mit Hunger und dem Schuldthurm droht,
und harter Sklaverey;

Wenn theuren Schwur, auf Seel und Leib,
untreue Buhlschaft bricht;
wenn Satansengel, euer Weib,
die scharfe Geissel flicht:

So beut, beym schwarzen Thore dort,
das Werbhaus wohlbekannt,
euch einen sichern Zufluchtsort,
der allen Unmuth bannt.

Zu Hauf versammlet da umher
das junge Volk sich schon,
der Vagabond und Lungerer, *)
und der verlohrne Sohn.

Der Werber mustert keinen aus:
Ihr Bursche, wohlgemuth,
herein zu mir ins Werbehaus,
Feldzeichen auf den Hut!

Und alle lokt sein Handgeld an,
das er verhieß, mit Trug,
sie folgen alle, Mann bey Mann
ihm nach, im langen Zug.

Als nun der Kauf geschlossen war,
da rief er: aufgeschaut!
O weh! Wie stieg zu Berg ihr Haar!
Wie schauderts durch die Haut!

Mit

*) Müßiggänger.

Mit hohlen Augen, starr und wild,
winkt fürchterlich und droht,
der bangen Schaar das Schrekensbild,
der Werber Würgetod.

Da wünschet hundert Meilen weit
der schüchterne Rekrut,
vom Tummelplaz sich, und bereut
Leichtsinn und Uebermuth.

Wenn Hein der finstre Kapitän
die Werbetrommel rührt:
hilft dem kein Bitten und kein Flehn,
den er zur Schlachtbank führt.



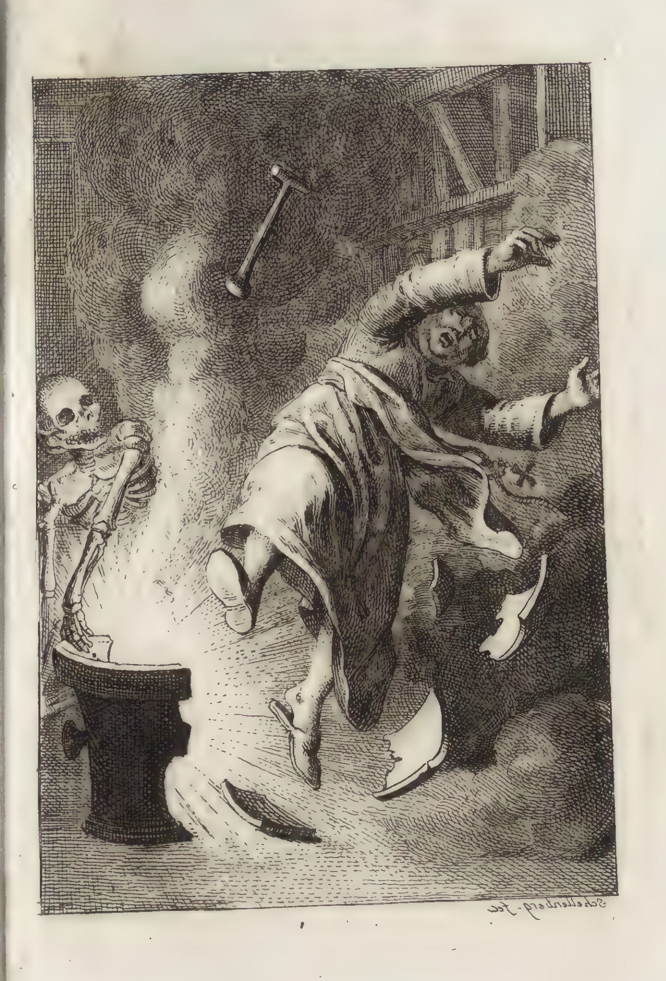
Berthold Schwarz.

Aus welcher Wolke quillt dir ein Feuerstrohm,
ist deiner Tempel Rauchaltar, heilig Rom,
ein Aetna worden? Welche hellen
Flammen beleuchten geweihte Zellen?

Jenseit der Alpen, von dem Teutonier,
über Gebürge strahlet der Bliz daher,
gleich einem Nordlicht, glänzt hinüber
zu dem Gestade der fernen Tiber.

Der Donnerwagen, vormals ein Eigenthum
des Erderschüttrers, immer der Stolz und Ruhm
des Aethers, rollt in Klostergängen,
zwischen andächtigen Mönchsgesängen.

Die





Die Völker staunen ein neues Wunder an:
wer ist der Heilge, der des Propheten Bahn,
mit kühnem Flug, so unverdrossen
folgt, auf beflügelten Feuerrossen?

Im grauen Nebel, mitten durch Rauch und Dampf,
schwingt er sich aufwärts, kämpft nicht des Todeskampf,
und seines Leibes irdne Habe
raubt der elektrische Strahl dem Grabe.

Dennoch umglänzt kein Heilgenschein feyerlich
den Aufgefahrnen, rüstet kein Pilger sich
zur Wallfarth ihm; auch Litaneyen
ehren ihn nicht, oder Tempelweihen.

Der Himmel zürnet, daß ihm ein Sterblicher
den Donner raubet, mißgönnt dem Märtyrer
der neuen Schöpfung, daß die Krone
ihn im Triumphe der Auffarth lohne.

Ists Heldenglaube und nicht Vermessenheit,
was dir zum raschen Sphärenflug Schwingen leiht,
du Hingerükter, warum deken
ängstlich dein Angesicht bleiche Schreken?

Kein Wagstük bleibet Sterblichen unversucht,
bis an die Sterne reicht ihre Spähungssucht,
und ringet, auf verlegten Wegen,
dunkler Verborgenheit kühn entgegen.

Aus tiefem Abgrund fördert sie Erz und Stahl,
der Blutdurst feilet bald den Gewinn zur Quaal
der Menschen, schleiffet Schwerdt und Lanze,
spiegelt Verderben im Waffenglanze.

Des Rufes Tuba macht nun den neuen Fund
banger Zerstöhrung würgenden Siegern kund,
und Donner brüllen aus Geschossen,
furchtbar den Schaaren der Kampfgenossen.

Der Geist der Rache kerkert, mit Höllenwiz,
zum Untergang der Brüder, den Feuerbliz
in Erz, und gattet Todespfeile,
mit dem gewaltsamen Donnerkeile.

Ein schmaler Eingang führt nur ins Lebensthal,
zum Ausgang öffnen Pforten sich ohne Zahl:
des Todes Söldner und Vertraute
drängt sich voran, durch die selbsterbaute.

Der Myriaden trauriger Opferzug
folget ihm, die sein rollender Donner schlug:
noch immer wandelt die Kohorte
zahlloser Schatten durch Bertholds Pforte.

Die friedliche Wohnung, wo in der Abgeschiedenheit vom Geräusche der Welt, sittliche Einfalt, wie Layensage glaubt, neben strenger Tugend hauset, deren gedeihliche Frucht der Welt zum stillen Segen reifet, war die erste Pflegerin des unglükli-

chen

chen Zunders der Verheerung, der von den Flammen der Hölle entzündet, ein Fluch der Erde worden ist.

Die verschwiegne Klosterzelle, verrieth der Mordlust das traurige Geheimniß, zu Vollendung menschlichen Elendes, Feuerregen auf Städte fallen zu lassen; Vesten und Bollwerk durch sulphurische Dämpfe zu zertrümmern, und die zerstöhrende Hand des Sensenträgers noch mit einer Schleuder zu bewaffnen, deren Wurfbley die grosse Erndte mehret.

Warum verschmähtest du das Gebot der Regel des heiligen Franziskus, die dich lehrete, in den Feyerstunden der Metten und des Chorgesanges, deinen Kontemplationsgeist zum Himmel zu erheben, in abgezogner Stille Engelgesang zu belauschen oder zu träumen, und im ekstatischen Taumel selger Visionen zu gewarten? Oder warum theiltest du nicht die geheiligte Unthätigkeit des klösterlichen Berufs, nach dem Beyspiel feister Konsorten, zwischen scheinbares Fasten und Kasteyen, und gemächliche Leibespflege?

Welcher

Welcher unselige Drang riß dich hinweg von der Beschauung seliger Ideale, zu der vorwizigen Prüfung verborgner Wirkungen der Natur, und knüpfte eine dem Himmel geweihte Seele, durch das Band des Instinkts, so fest an die Beschauung der Körperwelt?

Unbedachtsamer Klausner, du wähntest nicht, daß dein Forschungsgeist über einem Basiliskeneye brütete, als du schlaffende Kräfte wirksamer Bestandtheile, unter dem Getöse des Mörsers aufwektest, und durch verwegne Mischung den Kampf der Elemente erregtest!

Du wußtest nicht, daß deine kühne Hand Todesköder zubereitete, den der Laurer in weiter Ferne witterte, und auf luftigen Spinnewebenfittichen herzuellte, das Meisterstük der Mordkunst zu prüfen, und den Künstler mit der verdienten Prämie zu belohnen.

Ungest-

Ungesehen trat er in die von Kohlenstaub geschwärzte Werkstatt, und sprach tükisch lächelnd mit unhörbaren Worten: Dank dir, Bruder Langrok, daß du mir versöhnt hast die geschorne Brüderschaft zu Salerno, die mich weiland mit dem Bann schlug.*) Aus der frommen Halle der Klausur, träufte Balsam des Lebens und Heilkraft dem Siechen, daß er dem Grabe entrann, und Hohn sprach meinem allgewaltigen Würgepfeil; und eine Klosterhalle streuet den Saamen der Verwüstung über die Erde, und zinset mit hundertfältigem Wucher den Raub ihrer Schwester. Wohlan Gesell! laß sehen was deine Kunst vermag!

Mit schwerem Stössel und rüstigen Armen zerarbeitete der unbesorgte Mönch seine Masse: da

schlich

*) Die Arzneykunst wurde in den finstern Zeiten bekanntlich nur in den Klöstern ausgeübt, die berühmte salernitanische Schule war ein medizinisch Institut, in einem Kloster.

schlich der Schadenfroh heran, beugte sich, und ließ unvermerkt ein Sandkorn in den Mörser fallen, welches unter der seufzenden Keule den Funken sprühete, der den entzündbaren Staub entflammte.

Wie Wasserfluthen, die dem hohen Damme
entschwellen, riß, mit fürchterlichem Schlag,
sich eine lichte Schwefel=Flamme,
durch gothische Gewölbe, Balken, Sparren, Dach.
Der feste Grund der mütterlichen Erde
erzitterte; der Mönche laute Schaar
verstummt' im Chor; mit schüchterner Gebehrde
floh selbst, im Meßgewand, der Priester vom Altar.
Frohlokend aber freute seines Raubes
der Würger sich, sprach mit schalkhaftem Hohn:
sieh da, die Wirkung deines mörderischen Staubes!
nimm deinen Dank: gleichwie die Arbeit, so der Lohn.

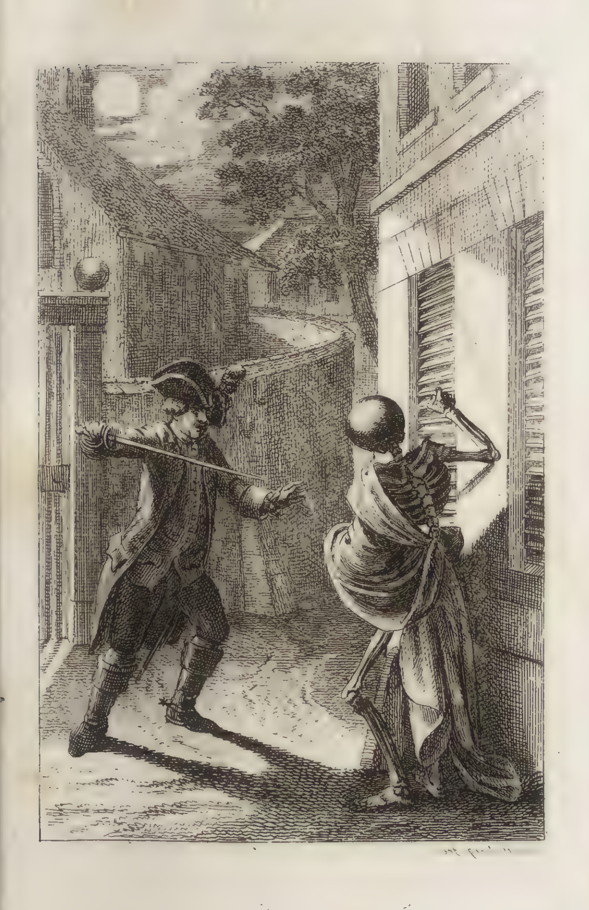
Der

Der Zweikampf.

Die Zierde deutscher Ritter,
von Emden bis Sankt Veit am Flaum,
zum Schreken banger Mütter,
durch der zehn Kraise weiten Raum
berühmt, der Abentheuer
nach gothischem Gebrauch bestand;
doch nie ein Ungeheuer,
auch keinen Riesen überwand.

Zog als ein Held zu glänzen,
mit seinem Degen blank und spiz,
aus den zu engen Gränzen,
vom väterlichen Rittersiz.

Sein





Sein Herz schwoll in Gefahren
empor, zu stolzem Siegsgewinn,
und harte Fehden waren
ein Lustspiel, recht nach seinem Sinn.

Die keke Form des Hutes
verrieth schon kühnen Feindes Truz;
der Zeuge hohen Muthes,
des Federbusches stolzer Puz
beschattete die Krempe,
und warnete: Freund wahre dich,
daß dich der freche Kämpe *)
nicht fordere zu Hieb und Stich!

Auf einer Sommerreise,
trug seine Bahn, von ungefehr,
nach Leipzig an die Pleisse,
den kühnen Abentheuerer.

Da

*) Ein gut altteutsches Wort so viel als Kämpfer pugil.

Da sah er, auf der Straße,
mit buhlerischem Adlerblik,
des Schöppers schlanke Baase,
ein Mädchen, wie ein Dosenstük:

Schwur, mit vermeßnem Sinne:
fein Täubchen, dich hasch ich im Flug.
Mein bist du! — Rasche Minne
kennt kein Gesez noch Widerspruch,
und hätte schon die Schlinge
der Liebe dir das Herz entwandt,
so löse diese Klinge
das festgeschlungne Zauberband!

Er ging mit Sporngeklirre,
Straß auf Straß ab vor ihrem Haus;
doch Täubchen that nicht kirre,
sah nie für ihn zum Fenster aus.
Am Kirchweg blieb er stehen,
und machte Jagd auf einen Kniks;
doch im Vorübergehen,
Ach! würdigt sie ihn keines Bliks.

Das

Das ist, sprach er, zum Rasen,
seys Sprödsinn oder Uebermuth!
Gilt hier, bey schönen Baasen,
kein hoher Sultan auf dem Hut?
Verriegelt und verschlössert
ist ihre Thür, so wie das Herz.
Ach, diese Schmach vergrössert
nur sieggewohnter Liebe Schmerz!

Darauf trat, spät am Tage,
ein hämisch scheußlich Weib hervor,
das Stadtgewäsch, die Sage,
und raunt ihm traulich in das Ohr:
Dein Herz buhlt um die Blöde,
die ihren Reiz so streng bewacht,
und wahrlich! nicht die Spröde
beym Süßling Stuzer Limprecht macht.

Ihn spähet sie durchs Gitter,
wenn er auf seinem stolzen Roß
vorbeytrabt, wie ein Ritter;
für ihn entriegelt sich das Schloß

der Thür, bey Mondenschimmer,
wenn er, in stiller Mitternacht,
hineinschlüpft in ihr Zimmer,
und sträfliche Besuche macht.

Mir büssen sollst du, Frecher,
der spröden Thörin Unverstand;
dein harrt mein Stahl, Verbrecher,
des Ritters von streitbarer Hand!
Nach deinem Blute lüstet
der flinke Fechter Hildebrand.
Zu Kampf und Sieg gerüstet,
barg ihn des nahen Kirchhofs Wand.

Zur Stunde, wo Gespenster
den scheuen Sterblichen sich nahn,
klopft, an Elmirens Fenster,
ein dürrer hagrer Finger an.
Flugs stürmt, wie Ungewitter,
hervor aus seinem Hinterhalt,
der schlachtgerechte Ritter,
auf die trugvolle Nachtgestalt.

Mit

Mit Hieb und Stoß erringen
wollt er unrühmlich Mördersieg,
schon funkelten die Klingen,
bey hellem Mondschein fürchterlich.
Erkenne mich du Dreuster,
den deine Wuth umsonst bedroht,
erkenne deinen Meister
in mir: du kämpfest mit dem Tod!

Wenn, Jüngling, an den Degen
dich lächerliches Schulrecht schnallt,
so scherze nicht verwegen
mit Wehr und Waffen: leicht und bald
beschleichet Hein, der Schlächter,
als Gegner, öfters unerkannt
den ausgelernten Fechter,
so wie den Ritter Hildebrand.

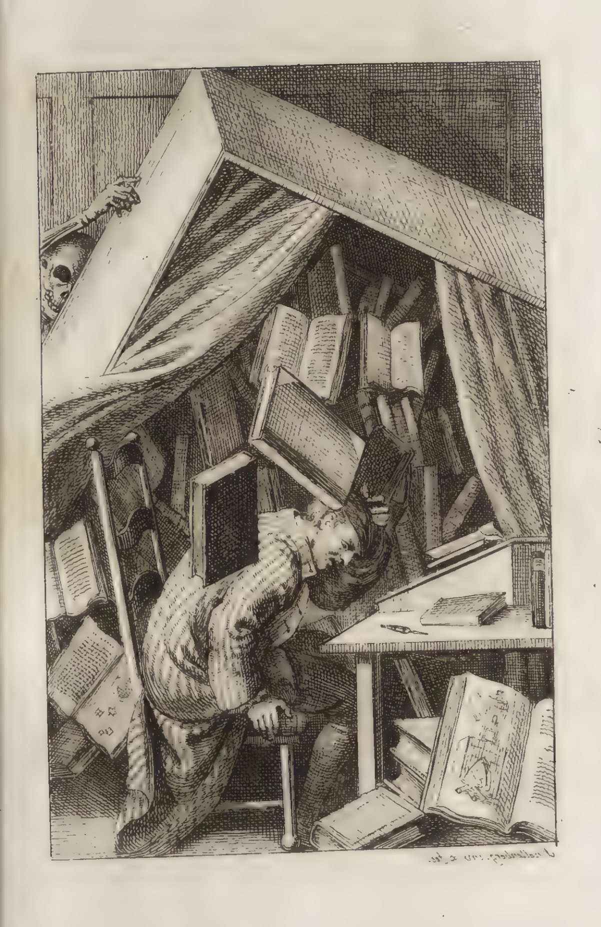
****

Raub der Falle.

Was eilst du so bergab, bergan,
schnellfüßig wie ein Reh,
du Läuffer, dem aus Midian
kein Bote gleichkommt? Geh
gemachsam immer deine Bahn;
der schnelle Tod läuft dir voran:
da hilft, ihm auszuweichen,
kein streben, lauffen, keuchen.

Warum sticht deiner Ferse Dorn,
du Reuter kek und kühn,
den Rappen an? — Wähnst durch den Sporn
der Sense zu entfliehn?
Des Mähers Treiben hinter dir,
wie Windesbraut, schau auf, schau hier,

folgt





folgt deines Rosses Tritten
behend mit langen Schritten.

Schwämst du auch gleich auf hohem Meer
im leichten Fichtenhaus,
der Schwimmer Hein schwimmt hinter her,
und zieht mit Mann und Maus
dein schwankend Schifflein, lästets ihn,
in tiefen Meeres Abgrund hin:
Umsonst ist dein Beginnen
dem Tode zu entrinnen.

Früh oder spät gesellet sich
der l[illegible]ige Kompan
zu dir, am sichern Angel dich
als seinen Raub zu fah'n,
den er an knochenfester Hand
dahin schnell an des Grabes Strand,
mit schadenfroher Wonne
zu füllen seine Tonne.

Neuer Prometheus, wundersamer Theophrast, *) der den Funken astralischen Lebensgeistes vom Himmel stahl, und die ätherische Naphta in eine irdische Phiole schloß, den glimmenden Tocht des Menschenleben damit unverlöschbar zu nähren, und unedle Metalle zu gediegenem Golde reifen zu lassen im Tiegel; auch dir gelang es nicht das Bundessiegel der Sterblichkeit zu lösen: deine Gebeine sind in Staub zerfallen, wie die Gebeine aller vom Weibe Gebohrnen; ob du gleich mit der Aegide geheimnißvoller Weisheit gedekt, wähntest, die Pfeile des Todes würden unwirksam von dieser Schuzwehr abprellen, wie von einer ehernen Mauer.

Nur der fabelhafte Wanderer, der seit langen Jahrhunderten unstet und flüchtig Erd und Meere durchkreuzt, hat einen langen Wettlauf begonnen mit dem Tode, der ihn nicht einholen kan. **) Noch wandelt

*) Paracelsus.

**) Der ewig wandernde Jude

wandelt der Zeitgenosse des Tiberius mitten unter den Lebendigen, unterhält die späte Nachkommenschaft mit seinen Abentheuern im Ton eines modernen Romanhelden, *) und spottet der Hand der Verwesung, die sich nicht gescheuet hat die ganze Sippschaft seiner bessern Vorväter zu zerstöhren.

Wo bist du hingeschwunden räthselhafter Saintaimar, der die Wünsche der Sterblichen mit froher Hoffnung täuschte, das verkürzte Ziel ihrer Tage zu entfernen, und des Lebenspfades gerade Bahn, die mit jedem Schritte sich kleinert, in einen endlosen Kreislauf zu verwandeln? — Mit glüklicherm Erfolg als sein Meister hatte der Jünger des Paracelsus der Natur die Wirkungen verborgner Kräfte abgelauscht, fing unter der ehernen Haube im Kolben die flüchtigen Wohlgerüche der Pflanzen und mineralische Dämpfe, in welchen Hauch des Lebens verborgen lag, und ließ sie zu wohlthätigem Balsam gerinnen, dessen

*) Man sehe die Bibliothek der Romane.

Wunderkraft seinen verjüngten Rüken schon dreymal der Last des Alters entbürdet hatte.

Gleich dem ewig grünenden Palmbaum, der das verjährte Laub abtreibt, wenn sein schattenreicher Gipfel neue Blätter gewinnt, und dessen Früchte zeitigen, wenn aus dem jungen Knospentriebe die Hoffnung zukünftiger Erndte hervorscheint, begegneten sich Herbst und Frühling wechselsweise in seinem glüklichen Erdenleben, ohne die Dazwischenkunft des traurigen Winters. Seine jovialische Stirn glättete die belebende Kraft der köstlichen Tinktur, wenn der Finger der Zeit sie zu furchen begann; sie gab den erschlafften Nerven neue Schnellkraft und Wärme, und schmolz die verknorpelte Substanz der Flechsen und Sennen wieder in weiche beugsame Fleischfasern um.

Wo bist du hingeschwunden räthselhafter Mann? Warum verbirgst du dich dem forschenden Auge der Weltbürger, die nach dem Genuß deiner Salben schmachten

schmachten, deren Spende sie von deiner Bruderliebe hofften? Deiner harret am Ziele der Laufbahn der ermattete Greiß, seine wankenden Knice zu stärken, daß er nicht hinabtaumle ins nahe Grab; der Jüngling, den verschwenderischer Lebensgenuß entnervt und das Mark seiner Gebeine vertroknet hat; die alternde Lais, um verloschne Reize wieder aufzuglühen, die das Surrogat der Schminke ihr nur lügenhaft ersezt. Verkundschaftet war den Spähern die Spur deines Fußtritts bis in die Wasserstadt der Venediger; aber dort verwischte plözlich das kaufmännische Volksgewühl alle Merkzeichen deiner Existenz.

Der Tod hat seinen Raub dahingenommen!
Auf dem gemeinen Wege zwar,
der durch der Zeiten weite Krümmen führet, war
dem wundersamen Mann nicht beyzukommen,
das sieht wer Augen hat wohl offenbar.
Hört was geschah! der zweite Nestor hatte eben
den alten morschen Faden seinem Leben

nach

nach Willkühr abgerissen, und mit Kunstfleiß spann
er meisterhaft den neuen an.
Das sah Freund Hein mit grossem Mißbehagen:
„Ha Pest und Jammer! noch ein zweiter Adamssohn
„entzieht sich, sprach er, unsrer Jurisdiktion,
„meint er sey nimmer zu erlauffen zu erjagen?
„Wo hat der Wicht sein Privilegium
„wie Bruder Irrlauf? Sa! frisch drum und dran
„laßt uns den Insurgenten fahn,
„wie oder wann, darauf kömmt wenig an.

Vertieft ins langgewohnte Studium
der heimlichen Natur, mit seinem Bücherschaz ringsum
verschanzt, beym Schreibepult saß der Verjüngte,
an Geisteskräften, Seel und Leib,
und schrieb ein Buch zum Zeitvertreib;
denn widerstehen konnt er dem Instinkte
nun länger nicht, aus träger Dunkelheit
einmal hervorzugehn, und in den Gränzen
des rühmlichen Gebiethes der Gelehrsamkeit

gleich

gleich einem hellen Stern zu glänzen,
und da zu produziren sich mit Ruhm,
war sein Arkanum traun! kein schlecht Vehikulum.
Das fehlte noch, um unsre Rechte zu verwirren,
grinzt Blekezahn, der Kahlkopf ohne Hirn,
und stemmte sich mit sennenloser Hand
an die gelehrte Bücherwand:
da stürzte flugs der zentnerschwere Schrein,
mit prasselndem und donnergleichem Schalle,
dem Autor auf den Kopf herein,
und klemmte Zirbeldrüse, Mark und Bein
in die betrügerische Falle.

Vielwisser, Aristarch, Meßkünstler, schöner Geist,
Adept, auch Dichter, Schweber, Seher, wer du seyst!
Einmal berükt der schlaue Tod euch alle.

Schwei=



Schweigende Ergebung.

Mutter Sara wohlbekannt
hinterm Wald, im kleinen Städtchen,
führte, an dem Gängelband
frommer Lehre, liebe Mädchen
zu der Tugend ersten Keim:
denn der Weisheit Honigseim
floß aus dem entzahnten Munde,
und sie stund in guter Kunde.

Troz des Nachbar Küsters Neid,
blühte, wie ein Rosengarten,
ihre Schule, weit und breit
kundbar und berühmt; die zarten
Pflanzen lohnten Müh und Schweiß,
mit verdientem Lob und Preiß,

und





und das schmeichelte der Alten
mehr, als ihrer Stirn die Falten.

Schön und lieblich anzuschaun
war der Fleiß der kleinen Heerde.
Lieb und Achtung, und Vertraun
sprach aus freundlicher Gebehrde,
wenn die unschuldsvolle Schaar
rings um sie versammlet war,
durch der guten Mutter Lehren,
ihre Lernbegier zu nähren.

Einsmals kam, in aller Früh,
mit verhülltem Angesichte,
eine Dirn, als käme sie
zum gewohnten Unterrichte,
trat herein, und neigte sich
sittsam und gar züchtiglich:
Mutter sieh, ich komm so ferne,
daß ich von dir Weisheit lerne.

„Kleine

„Kleine Schleyerträgerin,
„sag mir an, woher des Landes?
Mutter, wirst schon wer ich bin
bald erfahren, und wes Standes.
„Sag mir an, du fremder Gast,
„was du all gelernet hast?
Will dir, ohne viel zu fragen,
kurz Bescheid und Antwort sagen.

Hab gelernt ein Sprüchlein klein,
weiß nicht ob es thut behagen.
„Ey, du feines Töchterlein,
„sag es, ohne Furcht und Zagen.
Mutter, daß du sterblich bist,
sag ich dir zu dieser Frist,
und nun, laut dem alten Bunde,
mit mir wandern must zur Stunde.

Was geschah? — Ach! Wie mir graut,
wenn ich an den Anblik denke!

Schauer

Schauer bebt durch Haar und Haut:
Flugs dehnt Glieder und Gelenke
Schleyerdirn, und wächst heran,
wächst zum dürren Knochenmann,
und weist, o der Schrekensscene!
eine Reihe morscher Zähne.

Mit entgürtetem Gewand,
das jezt kaum die Hüften deket,
beut der Tod ihr dar die Hand,
zur Geleitschaft ausgestreket.
Welche bange Litaney,
von erhobnem Klaggeschrey,
tönte kreischend auf gen Himmel,
aus dem lauten Schulgetümmel!

Als wär Feuer in dem Schlot,
als hielt Ruprecht sie an Haaren,
wie die Freunde in der Noth,
flohn davon die bangen Schaaren;

oder suchten, mit Tumult,
Zuflucht hinter Bank und Pult,
spielten, bleich und starr vor Schreken,
mit der Beingestalt Versteken.

Magdalis, voll Gram und Harm,
drängt sich zu der lieben Alten,
meynt, mit schwachem Kinderarm,
ihre Hinfarth aufzuhalten;
klammert sich ihr um den Leib:
Mutter, liebe Mutter, bleib!
laß dich nicht den Dürrbein närren;
will dich in den Keller sperren.

Ach, schon hatte Todesduft
Geist und Sinnen ganz umgeben!
Angeweht von Grabesluft,
schwand der Alten zähes Leben,
sank ermattet Haupt und Kin
in den kalten Busen hin.

Drauf schrieb an des Grabmals Pforte,
Nachbar Neidhard diese Worte:

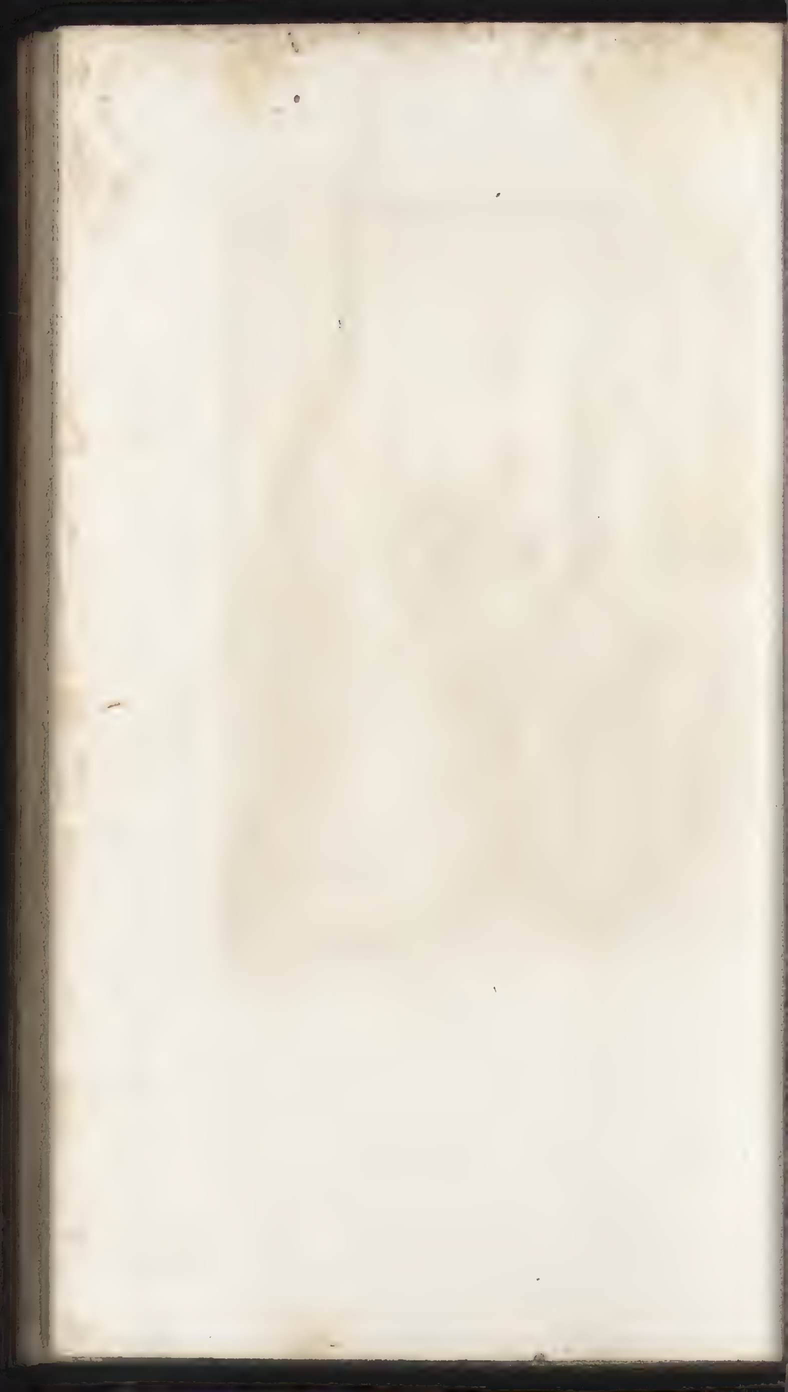
Mutter Sara, wohl bekannt
hinterm Wald, im kleinen Städtchen,
ruhet hier im kühlen Sand,
ließ viel Spargut in dem Lädchen,
ihrer Sippschaft wohlgemuth;
lebte bieder, fromm und gut;
wird gepriesen von den Erben:
wer gelobt will seyn muß sterben.

Des Stärkern Vorrecht.

Für wen blühet die Rose in sittsamer Pracht, für wen erhebet sie ihr düftendes Haupt, über die geruchlose Flor bunter Nachbarinnen? für den Blumenfreund, der sie mit Entzüken pflükt; oder für den Sturmwind, der sie in einer schwülen Sommernacht entblättert? — Was die Schöpfung schönes und reizendes hat, zerstöhret, indem es dem Genuß entgegen reifet, oft ein neidisches Geschik. Der heisse Strahl des Hundssterns sengt die grüne Flur; der rauhe Nord beraubt die Wälder ihrer Zierde, und wenn der silberne Mond in vollem Lichte glänzt, droht der nahe Erdschatten ihn in nächtliche Dämmerungen zu hüllen.

Für wen blühet das liebliche Mädchen, der Blumen Königin, im Kraiß ihrer Gespielinnen, mit den Reizen





zen der Jugend geschmükt, gleich der Mutter aller Lebendigen, in einer Unschuldswelt? Für den Harem eines lüsternen Despoten; oder für das Gelübde ewiger Verschlossenheit, wie die traurende Tochter Jephta? Für die süssen Ehefreuden eines glüklichen Gatten; oder wie Clarissa *) für die frühe Urne? Zweifelhaft ist die Bestimmung des Lebens, so wie dessen Dauer. Die Hoffnung windet Myrthen um die Schläfe der künftigen Braut, und das Schiksal beut ihr vielleicht einen Cypressenkranz dafür.

Wen meint des Auges unschuldsvoller Scherz,
wenn es bedeutend um sich sah?
Für welchen Jüngling schlägt dein zärtlich Herz,
Rosalia?

Die Liebe lauscht an deinem Busen hier,
und spähet dich mit Adlerblik,
und deutet ieden Athemzug von dir
auf Minneglük.

Nie

*) S. Klopstoks Oden: die todte Clarissa.

Nie kalter Sprödsinn sey mit Zärtlichkeit
im Wechsel, wenn dein Auge siegt,
daß sich kein Jüngling leerer Hoffnung freut,
die ihn betrügt.

Und Gram des Mannes Purpurwange bleicht,
der um dein Herz vergebens wirbt,
trübsinnig, wie ein Schatten, um dich schleicht,
sich quält und stirbt.

Seys Albert oder Werther, einer sey
der Auserkohrne. Wankelmuth
heelt Hinterhalt im Herzen: nie für zwey
flammt reine Glut.

Den Nebenbuhler lokt ein Wink, ein Wort,
und mitgetheilter Liebesschmerz,
gleich einem abgedrükten Pfeil, durchbohrt
ein krankes Herz.

Giebt

Giebt dir die Liebe einen Busenfreund,
so treibe mit ihr keinen Scherz:
den Jüngling, den dein lächelnd Auge meint,
mein auch das Herz!

Glüklicher Cleanth, du Einziger, du Vorerwählter, für dich blühet die Rose deiner Vaterstadt, dir düftet der Wohlgeruch ihrer zärtlichen Gesinnung! unentweihte Gefühle regen sich in ihrem Busen, die der Hoffnung entsprechen, geprüfte Treue durch ein unauflößbares Bündniß zu krönen. —

Da geht sie im Brautgepränge hervor, die Errungene, — nicht einer frühern Leidenschaft abgerungen, welche verstekt im Busen schläft, und beym Erwachen, ihre erste Gerechtsame mit Ungestüm wieder fordert, — sondern durch unwiderstehliche Sympathie überwunden, Liebe durch Gegenliebe zu vergelten.

Mit dem keuschen Erröthen einer Braut geht sie hervor, Hand in Hand den Bund des Herzens zu bestätigen. Ihr ahndet kein Einspruch eines frechen Prätendenten, der wie ein rasender Sontheim *) sich herandrängt, sein älteres Recht vor dem Altare geltend zu machen, und das neugeknüpfte Band gewaltsam zu zerreissen. Denn ihre Reize stellten dem Buhler weder betrügliche Schlingen, ihn darinn zu bestriken, um der weiblichen Eitelkeit einen geheimen Triumph zu bereiten; noch log ihr Mund iemals Gefühle der Zärtlichkeit, die Männersinn bethören und zu schmeichelhaften Erwartungen berechtigen.

Wie zögert dem Beglükten die Stunde der Einsegnung! mit sehnsuchtsvollem Verlangen harret er dem feierlichen Gelübde entgegen, das ihm eine zärt-

*) Ein Romanheld aus der Kraftmännischen Freierepoke, der seine Ungetreue vor dem Altare reklamirte.

zärtliche Gattin zu umarmen giebt. Süß ist unter vier Augen das erste Geständniß der Liebe, reizender das zweyte, vor den Augen der Welt, das den schönsten Wunsch des Lebens bewähret.

Mit wonnigem Entzüken
führt er die Schöne zum Altar,
der Himmel lacht aus ihren Bliken,
die Rose blüht, um sie zu pflüken,
und stellt sich ihm mit allen Reizen dar.

Den schönsten Sieg vollbringe,
o Liebe, Wonnegeberin!
Schon wechseln sie die goldnen Ringe,
die Freude hebt die rasche Schwinge,
und eilet zur Vermählungsfeyer hin.

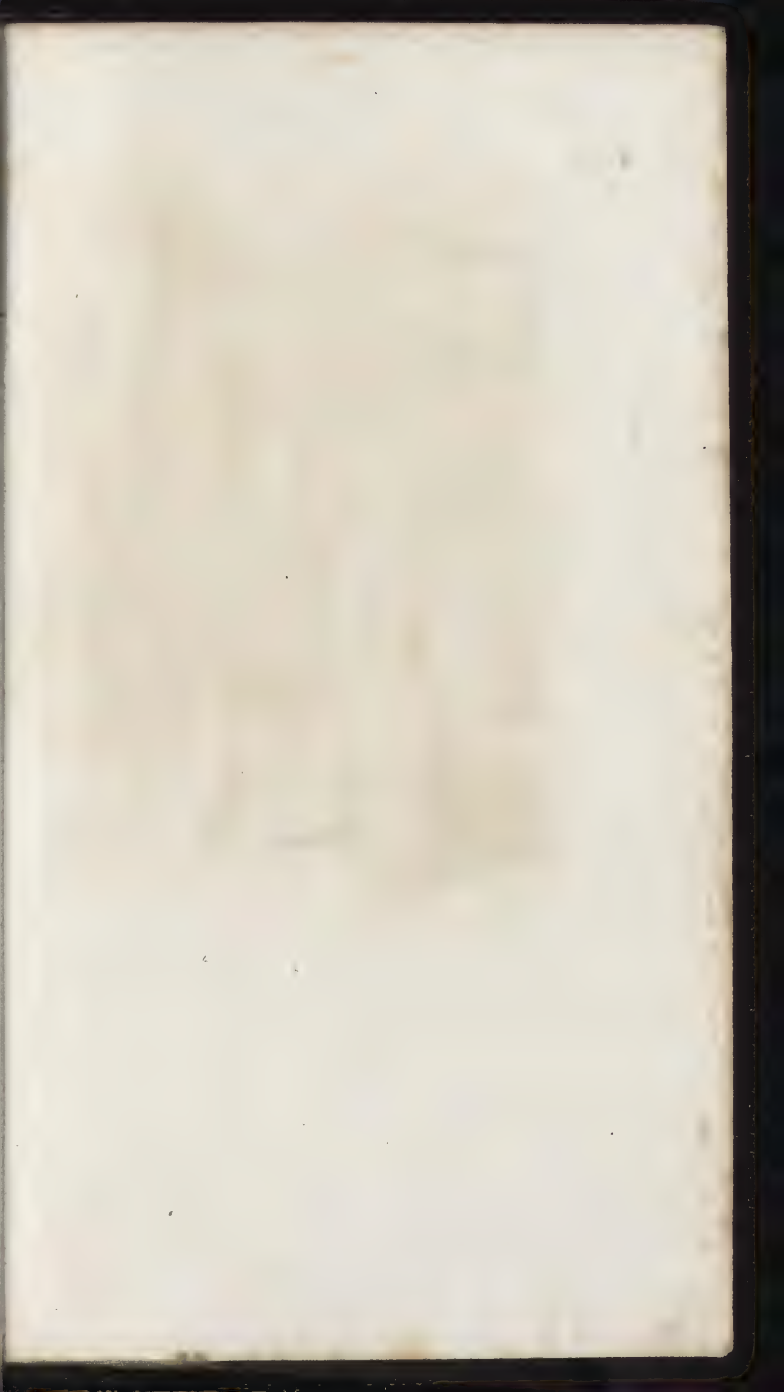
Das Siegel von dem Bunde
bestätigt die geweihte Hand
des Priesters, und aus vollem Munde
ströhmt Seegen; doch zur Unglüksstunde
schlang seine Lithurgie das Eheband.

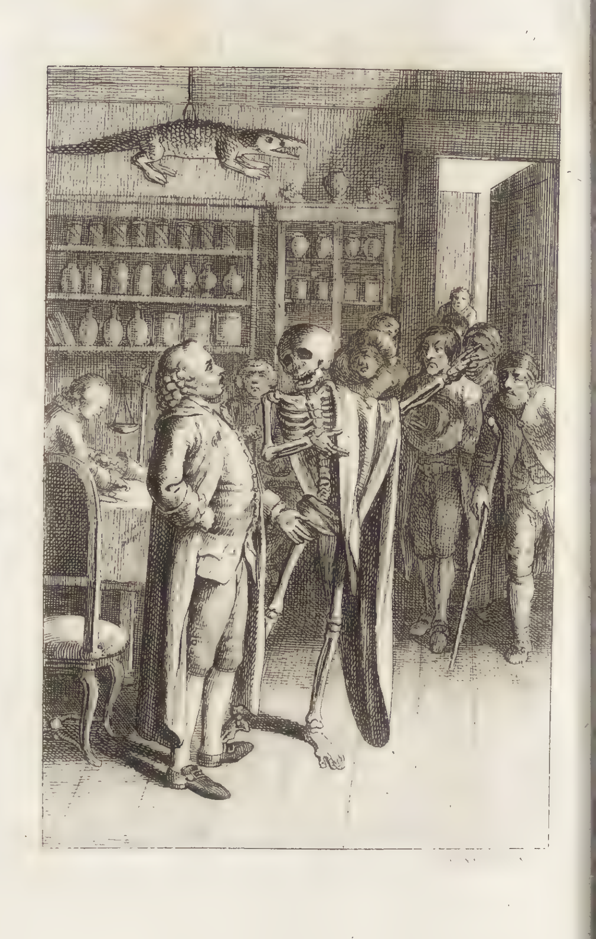
 Noch

Noch eh er, Amen, sagte,
kam ein gestrenger Junker, kam
Freund Knochenmann der unverzagte
Rival hereingetreten, fragte:
Hochzeiter da! Wer ist der Bräutigam?

Kund sey ihm und zu wissen,
wär er gleich Ritter oder Knecht,
die Braut soll er, als Weib, nicht küssen,
das Scheinverbündniß ist zerrissen:
hab traun! auf ihre Hand ein älters Recht.

Hinweg! Hinweg behende!
Fein Liebchen folg in mein Gebieth:
die Hochzeitfreuden sind zu Ende.
Drauf trennt er die geschloßnen Hände,
und ach! die Frühlingsrose war verblüht.





Der Afterarzt.

Von Morbonens Gifthauch angewehet,
wenn der Seuche Göttin dich beschleicht,
mit Geschwulst dir Fuß und Hüfte blähet,
und die purpurfarbne Wange bleicht;
wenn ein stechend Fieber Mark und Säfte
aus Gebein und Adern saugt,
und der Balsam jugendlicher Kräfte,
wie ein Morgennebel, schnell verraucht;

Harrest du, mit ängstlicher Gebehrde,
von der Krankheit siebenfachen Pein,
Seitenweh und schwarzer Galle, werde
dich der Zögling des Galens befreyn.
Wie der Delinquent, an schwerer Kette,
Richterurtheil wünscht und scheut,

harrst

harrst du, Siecher, auf dem Krankenbette,
nach des Arztes Urtheil und Bescheid.

Heil dir, wenn er nicht Trophän aus Särgen
auferbaut, und Schlächterruhm gewinnt,
wenn sein Kranker tödlichen Latwergen
und der zweifelhaften Kunst entrinnt!
Opfre, nach sokratischem Gebrauche,
einen Hahn dem Aeskulap,
daß er neue Sehkraft deinem Auge,
den erschlafften Nerven Schnellkraft gab.

Daß nicht Sänfftl und daß nicht Mesmers Künste
dich bethörten, danke dem Geschik;
nimm dein zweytes Leben, zum Gewinnste,
freudig von Hygeens Sohn zurük.
Ohne Reu dekt, mit des Grabes Sande,
ein verwegner Empiriß

hingewürgte Schaaren, seiner Schande
schweigend Zeugniß, das die Welt vergißt:

Denn kein Abgeschiedner, der die Gränze
überschritten hat, beklaget sich.
Doch den Arzt mäht auch die Todessense,
die in dessen Hand so fürchterlich
auf dem Saatfeld rauscht: den Kunstgeweihten
und den Sudler mähet sie,
Hallern und den Freund der Einsamkeiten,
wie den Meister Peter Menadie.

Weiland war ihm ungestraft zu tödten,
auch Beruf und ein Diplom verliehn,
und die hellen Augen, wie die blöden,
sahen mit Bewunderung auf ihn:
denn er wog die Heilart seiner Kunden
mit bewährter Klugheit ab,
ließ in Friede leben die Gesunden,
und die Siechen fördert' er ins Grab.

Wie

Wie Merkur die Schaaren bleicher Schatten,
mit dem Schlangenstab, zum Orkus treibt,
Greis und Jüngling, Bräutigam und Gatten,
und den Hagestolz, der unbeweibt,
unbetrauret, aus dem Leben schleichet,
schikt der Heilkunst Aftersohn
Kranke, die sein Wirkungskrais erreichet,
allgemach hinab zum Acheron.

Dennoch lagert sich um ihn die Menge
Hülfsbedürftger, und bestürmt sein Ohr.
Da tritt, mitten aus dem Volksgedränge,
ein Phantom gar abgezehrt hervor:
Arzt, jezt hilf dir selber, wenn du meiner
Macht zu widerstehn vermagst,
lange harrt des Mähers Sense deiner,
die zu stümpfen du vergebens wagst.

A. Wicht, halt ein, mit deiner Macht zu drohen,
im Asyl des Lebens, — fort von hier!

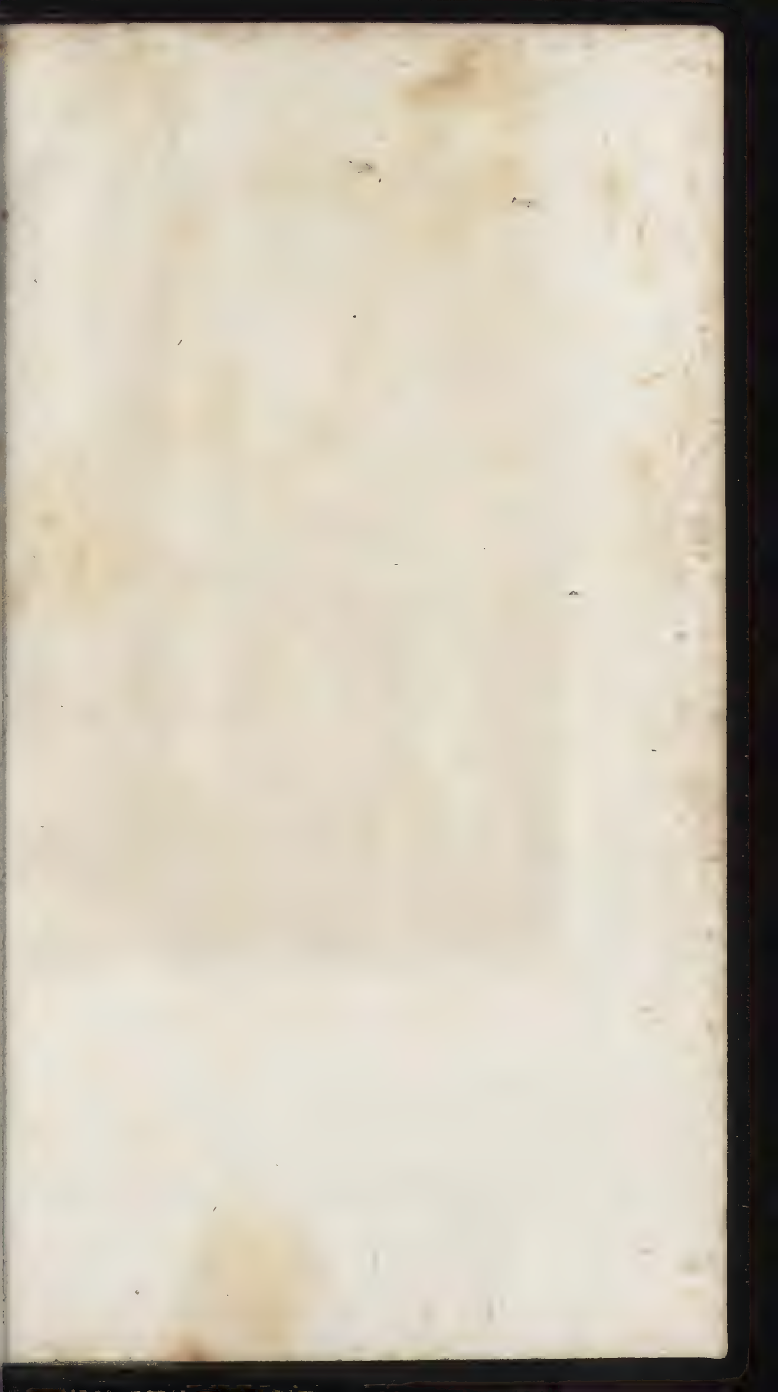
Fürchter-

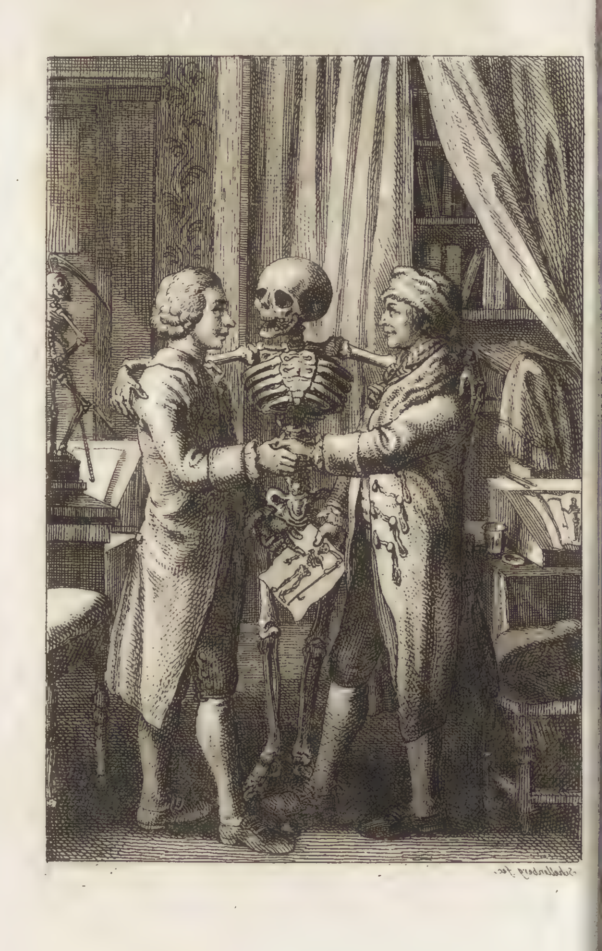
Fürchterlicher, bist du nicht entflohen
oft für meinem Wunderelixier?
T. Deiner Büchsen Quintessenzen waren
Grabeswitterung, die mir
zur Ausbeute, Patienten Schaaren
treulich überlieferten, von dir.

A. Laß an dieser Rente dir genügen,
deren wuchernder Ertrag nie fehlt;
will um keinen Kunden dich betrügen,
nimm sie alle von mir wohlgezählt.
Willst du eignen Vortheil so verachten,
den kein guter Wirth verliehrt,
und dein bestes Leghuhn gierig schlachten,
das dir doch so manches Ey gebiehrt?

T. Freund, an dieser Brut ist niemals Mangel:
zahllos, wie das Fischgeschlecht im Meer,
mindert sie kein trüglich Nez; mein Angel
macht den Ozean nicht öd und leer.

Trieb ich auch mein Spiel mit deinem Orden,
Meister Peter, noch so kraus:
stirbt die Kunst, methodice zu morden,
Doch mit deiner Brüderschaft nicht aus.





Schellenberg fec.



Beschluß.

Der Vorhang fällt, die bunte Scene schwindet,
die Aug und Ohr, zur Kurzweil, unterhielt;
doch wenn dabey der Geist auch Nahrung findet,
nicht bloß die Phantasie mit Bildern spielt;
wenn das Gemählde der Vernichtung ernste Lehren
verkündet, die der Leichtsinn anderswo zu hören
sich scheuet, weil sie leicht die frohe Laune stöhren:
so trift der Wurf wohin er zielt.

Aus der verhängnißvollen Urne schüttelt
das Schiksal jedem Sterblichen sein Looß,
es sey bebändert und betittelt,
gepflegt auf Dunen oder dürrem Mooß;

der Sklav am Ruder und der Freye,
der Lebensmüde, wie der Grabesscheue,
dems Herz schon bebt und banget, wenn der Tod
ihm nur, als Beingeripp, geschildert droht;
der keinen Bogen kennt, als den Freund Amor
spannet,
und den Gedanken an Freund Heins Geschoß verbannet,
schließt willig oder ungern, wie er kan,
sich dennoch an den langen Reihen an.

Den strengen Aristarch, dem Kamm und Mähne
beym Anblik dieser Schildereyen schwillt,
und der das kritische Gebiß der scharfen Zähne
um Tadel wezt, schüzt sein Kunstrichterschild
nicht für dem Grabe. Mag der Todesscenen
sein Urtheil spotten, und den Sensenträger höhnen:
er schleicht ihm auf dem Fusse nach,
und rächt sich sicherlich für die erlittne Schmach.

Ver-

Verstummen wird der Mund, die Hand verwesen,
des Richters, welcher unberufen, ungefragt,
nur um Gewinn und Lohn und Rezensentenspeesen,
dem Allgewaltsamen den Stab zu brechen wagt.

Jedoch der friedliche Gestaltentrinker, dessen
gedankenvoller Blik sich hier verweilt,
der gern lustwandelt unter traurigen Cypressen,
nicht, wie ein Flüchtling, von dem ernsten Schau-
plaz eilt:
spielt auch wohl seine Role, eh ers meynet,
wenn im Original Freund Hein erscheinet,
und zur Geleitschaft aus der Erdenwelt
sich, mit dem Wanderstab, zu ihm gesellt.

Dem Unempfindsamen ists weder Brauch noch
Sitte,
daß er Verdiensten Dispensation verleiht;
denn in dem leeren Busen seiner Knochenhütte
wohnt kein Gefühl der Dankbarkeit:

sonst hätten wohl der Künstler und sein Cicerone
verdienet, daß er sie mit seinem Amt verschone.
Auch sie geleitet er an der verdorrten Hand,
ins finstre Thal, umarmet beyde,
und spricht mit der gewohnten Schadenfreude:

Das Spiel ist aus, jezt gilt das Pfand!
Wie nun, bin ich den Herrn willkommen?
habt traun mich weidlich durchgenommen
mit Schimpf und Ernst! — Nun auch ein Wort an euch:
hab Auftrag, in mein Schattenreich
die Herren beyde zu introduziren.
Dichter. Wir hätten zwar noch mancherley zu expediren,
wärst du, Freund Hein, kein unerbittlicher Vezier,
so thätst du uns schon den Gefallen
und gingst für eine andre Thür;
doch muß es seyn, so folgen wir

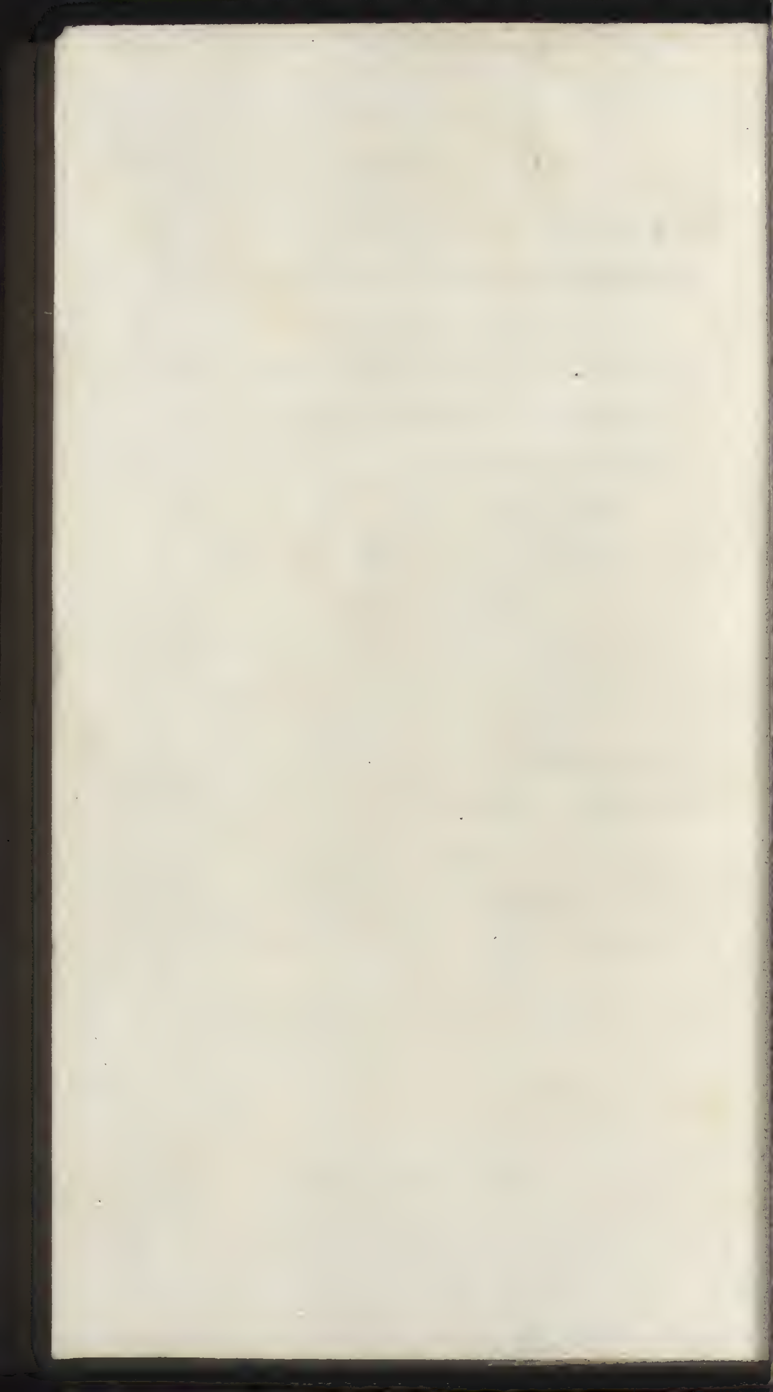
dir

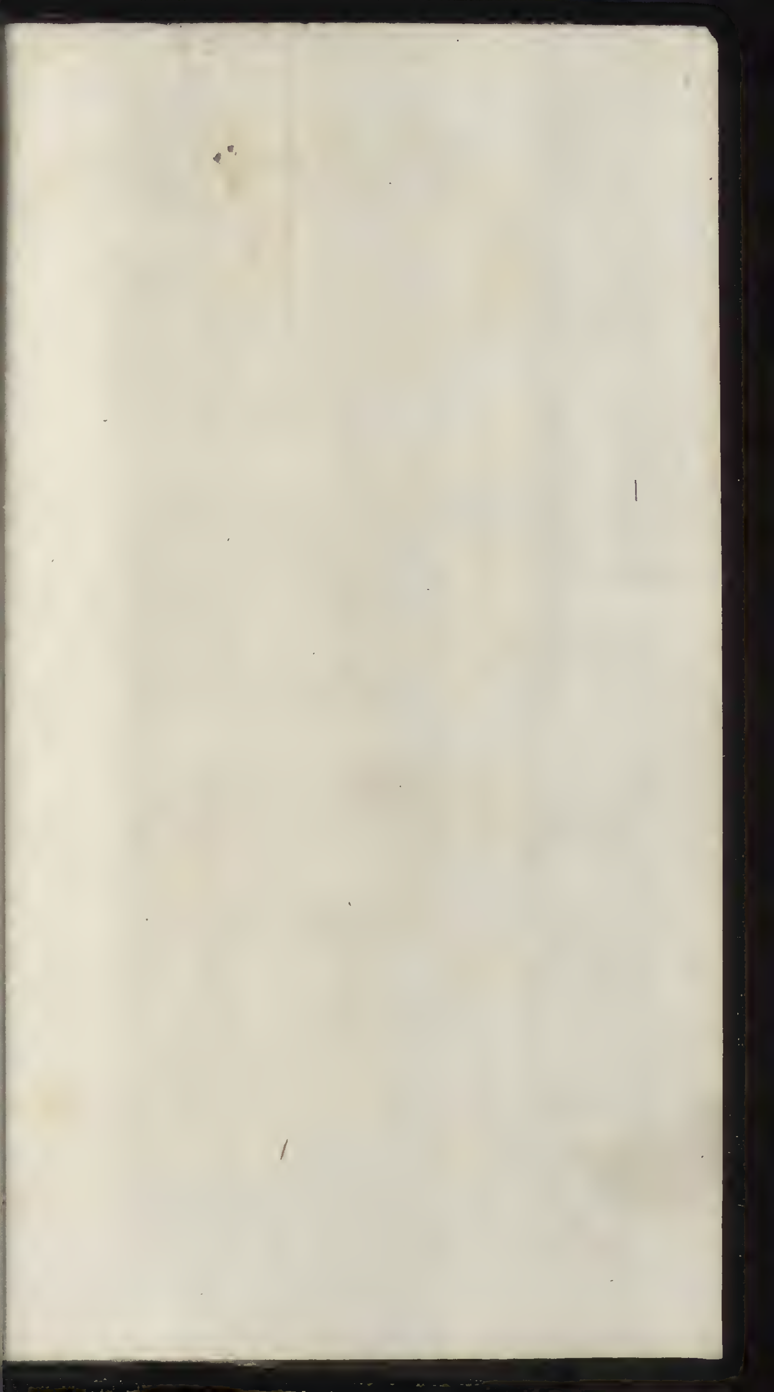
dir willig, ohne Gram und böse Laune.

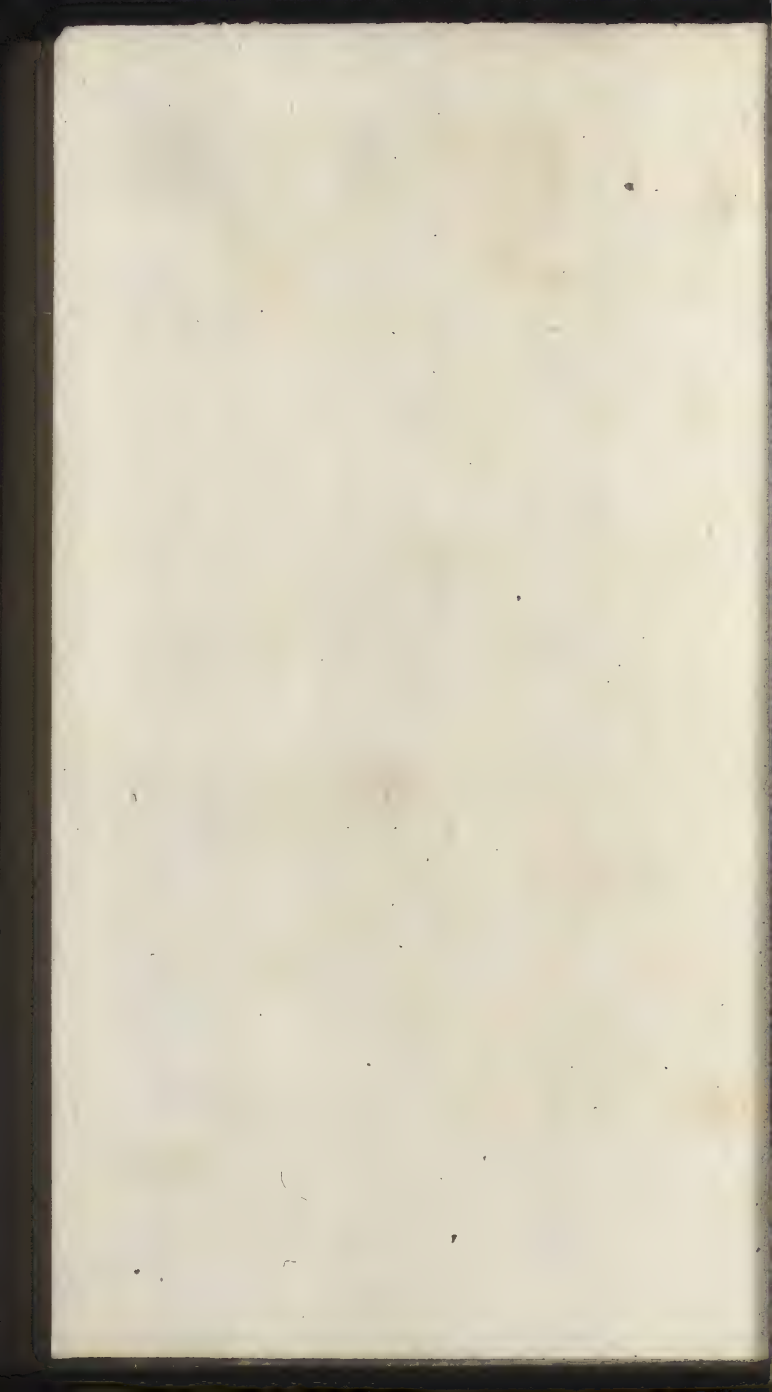
Künstler. Wohl wahr! man spricht vom Wolf
und er steht hinterm Zaune.

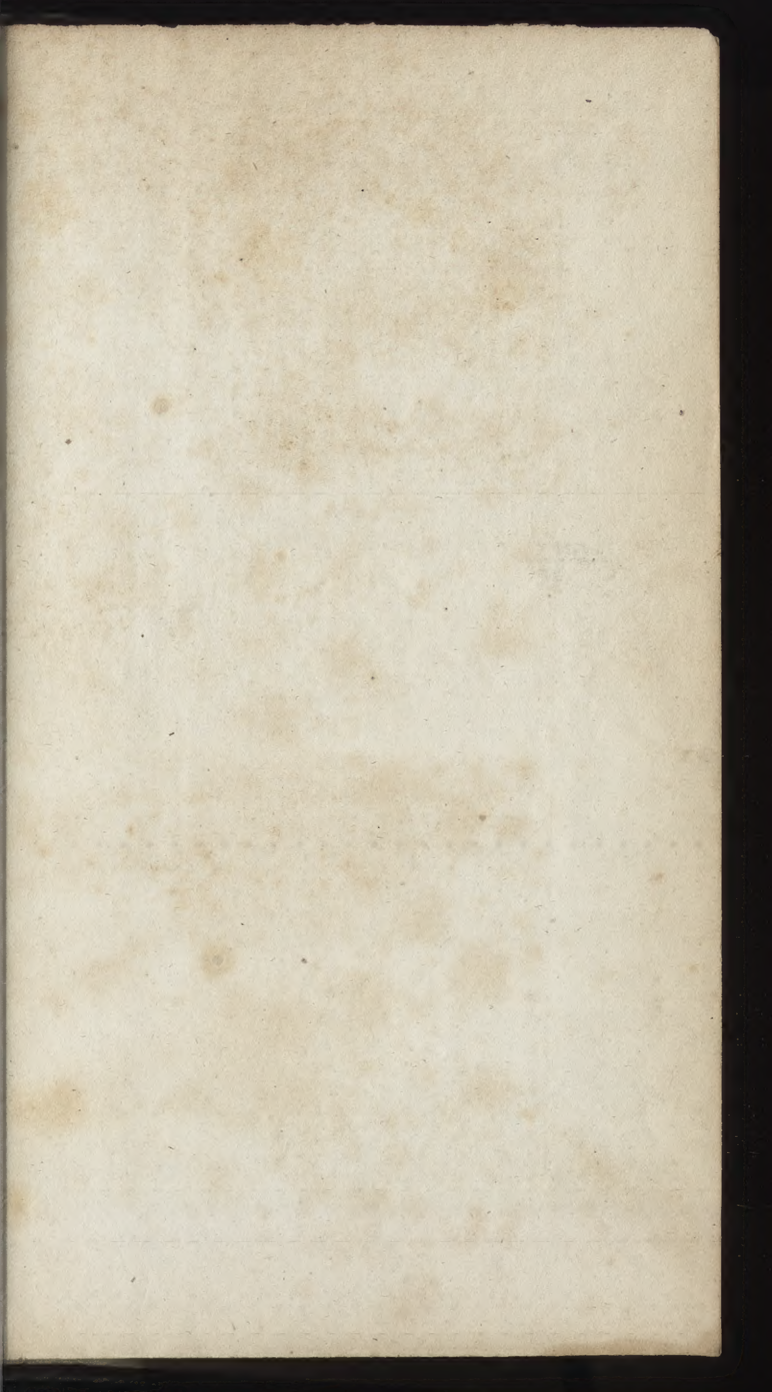
Wir sind am Ziel, — verronnen ist der Sand, —
und schliessen, als Gehülfen und Konsorten,
am Feyerabend, traulich Hand in Hand,
um zu den schauervollen Pforten
des Grabes mit einander einzugehn.
Also, mein Freund, auf Wiedersehn!

Dichter. Es sey: Wir müssen uns ergeben.
Nimm, Würger, nimm den Mottenraub für dich!
nur unser Kunstprodukt laß leben,
Und fahre mit uns säuberlich!!









2000.–

VLKS

Erste Ausgabe

Goed. IV/1.580.6

Rümann 788

